

# Neues Pester Journal.

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monat. 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 Kr. Inserate nach Tarif. Manuscripte werden nicht retournirt.

## Ein Kapitel über Defraudation.

Herrn Direktor L o n a y gewidmet.

Von einer neuerlichen Defraudation thaten wir letzter Tage Meldung, von einer Defraudation, begangen an der Kasse der königlich ungarischen Staatsbahnen, eruiert und in klarster Ersichtlichkeit nachgewiesen, trotzdem aber in einer so überaus ungewöhnlichen, aller gesetzlichen Gepflogenheit und aller politischen Sittlichkeit höhnsprechenden Weise „ausgeglichen“, daß wir schier Schen trugen, den Fall zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wir mochten und konnten nicht glauben, daß die Leitung unserer Staatsbahnen gegenüber einem notorisch und unzweifelhaft erwiesenen, in keiner Weise gerechtfertigten bedeutenden Kassenausgang nichts Anderes thun sollte, als dem betreffenden Beamten, welchen der „Kassenausgang“ gravirt, eine andere, gleichfalls wichtige Stellung zu geben und sich bezüglich der Rückzahlung des „abgegangenen“ Geldes mit ihm auf kleine Monatsraten in Form von Gehaltsabzügen abzufinden.

Wir trugen Schen, Solches als Wahrheit hinzunehmen und zu publiziren. Wir hatten Unrecht. Die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen, deren Reputation und Amtsehre wir schonen zu müssen meinten, ist lange nicht so zimperlich, wie wir. Sie nimmt den ganzen Fall auf die leichte Achsel und thut ihn mit einer winzigen Zeitungsnotiz ab, die ein geradezu reizendes Kabinetstückchen hochamtlicher Chineserei bildet. Kurz und bezeichnend gesteht die Direktion der Staatsbahnen einfach das Faktum zu, daß in der That — konform unserer Meldung — in der Budapester Expeditionskasse der Anstalt ein Kassenausgang von fünftausendsechshundert Gulden konstatirt wurde, doch habe „der Betreffende“ auch bisher schon für den Abgang genügende Sicherheit geleistet, so daß dem Staatskassirer kein Nachtheil aus dem Falle mehr erwachsen kann. Zur Einleitung gerichtlicher Schritte sei bislang kein Grund gewesen, da einerseits der reine Charakter und die bisherige makellose Dienstführung des Betreffenden jede böse Absicht ausschließt und andererseits die Prüfung der einschlägigen Rechnungsstücke wegen deren großer Zahl noch nicht durchgeführt werden konnte“.

Sehen wir uns einmal die Sicherheit an, die der Betreffende geleistet hat und wobei die Staatskasse nichts verlieren wird. Herr B . . . . . er, bis vor Kürzestem Chef des Stadtbureaus der königlich ungarischen Staatsbahnen, hat sich — wie

wir wissen — verpflichtet, von dem konstatirten Kassenausgang tausend Gulden am nächsten 1. November, den Rest von viertausendsechshundert Gulden aber in monatlichen Raten von zwanzig Gulden zu bezahlen. Die Sicherstellung besteht darin, daß Herr B . . . . . er zum Bureau-Souschef und kommerziellen Agenten mit einem Gehalte bestellt wurde, der sich mit dem Quartiergelde und ohne Reisekosten auf zweitausenddreihundert Gulden jährlich beläuft. Ueberdies mußte Herr B . . . . . er sein Leben versichern lassen und die Polizei der Bahndirektion einhändigen. Die löbliche Direktion hat da offenbar ihre Rechnung auf den baldigen Tod ihres Kompazissentem gestellt; denn wenn dieser lange lebt, dann bekommt die Staatskasse, vorausgesetzt, daß Herr B . . . . . er die tausend Gulden richtig am 1. November bezahlt, das übrige „abgängige“ Geld in neunzehn Jahren und zwei Monaten, und zwar muß dabei noch bemerkt werden, daß die Bezahlung von Verzugszinsen bei derlei Fällen staatsbahnenmäßig nicht usuell ist. Das nennt die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen dann volle Sicherheit und Schadloshaltung des öffentlichen Vermögens! Sie bezahlt — vorausgesetzt, daß keine Gehaltserhöhung eintritt — zwanzig Mal zweitausenddreihundert, das heißt sechshundvierzigtausend Gulden, damit sie dadurch den zehnten Theil dieser Summe, viertausendsechshundert Gulden, „sicherstelle“. Dafür aber sichert sie sich einen Beamten, dem bereits einmal fünftausendsechshundert Gulden „abgegangen“.

Gehen wir weiter. Zu gerichtlichen Schritten — sagt die Direktion in ihrer „Berichtigung“ — war zuvörderst darum kein Grund vorhanden, weil der reine Charakter und die bisherige makellose Dienstführung des „Betreffenden“ jede böse Absicht ausschließt. In der That, das ist eine wunderbare Theorie! Die löbliche Direktion der Staatsbahnen scheint demnach der Ansicht zu sein, daß gerichtliche Schritte nur gegenüber solchen Inculpationen am Plage sind, die ihr Sündenhandwerk gleich mit dem zweiten Vergehen oder Verbrechen beginnen. Denn das ist doch klar, daß vor dem ersten Vergehen selbst Kózsa Sándor ein makelloser Charakter gewesen. Wir glauben gerne, daß Herr B . . . . . er sonst und in allem Uebrigen ein ganz schätzenswerther Beamter sei; aber in dem vorliegenden Falle lag einmal ein erwiesener Kassenausgang vor, den er nicht rechtfertigen konnte und den er nicht einmal in Abrede stellte, sonst hätte er ja den Zahlungsausgleich nicht eingehen

müssen. Ist es in solchen Fällen nicht in der ganzen Welt Usus, daß vor Allem der „Betreffende“ insofern vom Amte suspendirt ist, bis der Thatbestand nicht vollständig geklärt wurde? Hat die Direktion der Staatsbahnen voriges Jahr gegenüber dem Frachtamtskassirer Müller, dem zehntausend Gulden „abgängig“ waren, irgendwelche Schonung walten lassen, trotzdem dieser Müller „bis dahin“ ebenfalls makellos gewesen? Und mit welchem Ausdruck soll man das Vorgehen der Direktion bezeichnen, daß sie sich nicht damit begnügt, keine Schritte zum Schaden B . . . . . er's zu machen, sondern ihm noch einen neuen, reich dotirten Posten verleiht, und zwar einen Posten, auf welchem er die Staatsbahnen gegenüber dem großen Publikum, gegenüber der Handelswelt zu vertreten hat? Was soll man dazu sagen, daß diesem Beamten ein zahlreiches Personale untergeordnet wird, daß er der Chef von Männern, Bürgern, Familienvätern sein soll, deren Charakter und Dienstführung nicht nur „bis dahin“, sondern absolut makellos gewesen? Diese Beamten werden fortan wie bisher mit dem Leben und mit allen Versuchungen zu kämpfen haben, um bei einem Jahreseinkommen von tausend, acht- oder auch nur sechshundert Gulden ehrlich durchzukommen, während ihr Herr Chef ohne Reisekosten zweitausenddreihundert Gulden jährlich bezieht, und ihm hievon zwanzig, sage zwanzig Gulden monatlich zur Ausgleichung „jenes Kassenausgangs“ abgezogen werden. Könnte der Herr Souschef — wenn er den Abgang schon aus dem Gelde der Staatsbahnen bezahlen darf — nicht ein Jährchen oder zwei mit dem Gehalte seiner Untergebenen auskommen und die Abgangsschuld in kürzerer Frist entrichten?

Das Letzte das Beste. Als zweiten Grund, warum gegen B . . . . . er keine gerichtlichen Schritte eingeleitet wurden, gibt die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen den Umstand an, die Rechnungsstücke wären so umfangreich, daß deren Durchprüfung noch nicht bewerkstelligt werden konnte. Das ist zuvörderst, mit Verlaub, nicht richtig; gibt ja doch die Direktion den Abgang der fünftausendsechshundert Gulden selbst zu, folglich muß ihn auch B . . . . . er eingestanden haben, folglich kann aus den Rechnungsstücken höchstens nur ein noch größerer Abgang als fünftausendsechshundert Gulden erwiesen werden. Ist diese Summe der Direktion zu geringfügig, um ihretwegen gerichtliche Schritte zu thun? Warum entläßt sie dann — und mit Recht — Leute, die aus höchster Noth

## Eine Episode aus Heine's Leben.

(Original-Feuilleton des „Neuen P. Journal“.)

Welchem Verehrer Heinrich Heine's ist wohl dessen „Mathilde“ unbekannt?

Wenn nun auch ein jeder Bewunderer des großen Dichters Aufschluß über die eben Genannte dürfte ertheilen können, so werden doch nur Wenige wissen, wie und auf welche Weise er sie kennen lernte. Eine Dame, welche Heinrich Heine näher gestanden war und mit welcher er in Paris viel verkehrte hatte, hat mir kurze Zeit nach dessen Tode hierüber Mittheilungen gemacht, Mittheilungen, die mir deshalb werthvoll zu sein scheinen, weil sie in trefflicher Weise den „Führer des jungen Deutschland“ charakterisiren.

Der Dichter der „Lotosblume“, die sich nach dem Monde sehnt — des „nordischen Fichtenbaumes“, der von der „indischen Palme“ träumt — spazierte eines Abends auf einem der belebtesten Boulevards von Paris, ohne die Menge besonders zu beachten, die sich an ihm vorbeidrängte, da auf und nieder wogte. Beschäftigte ihn vielleicht in diesem Momente das souveräne Feuilletton, die Ausbeutung ernsthafter Fragen zu belletristischen Zwecken, ein Fortschritt, den die deutsche Journalistik vornehmlich ihm zu danken hat? Was ihn auch in diesem Augenblicke fesseln mochte, sein Auge richtete sich erst unwillkürlich und dann mit sichtbarem Wohlgefallen auf eine jugendliche Gestalt, die, halb ländlich, halb städtisch gekleidet, vor dem Schaufenster eines

Restaurant stand und dort neugierig die ausgestellten Gegenstände betrachtete.

Der Ausdruck im Gesichte — die ganze Haltung, welche die ländliche Schöne bei dieser Bewunderung für profane Genüsse an den Tag legte, bestimmten Heine zur näheren Beobachtung. Seine Annäherung wurde jedoch von dem jungen Mädchen nicht bemerkt, das besonders den langen silbernen Halsen der Flaschen, die hinter Syazinthengebüsch lagerten, ihre volle Aufmerksamkeit schenkte. Nur dann und wann warf sie einen flüchtigen Blick auf das zackige, durchsichtige Gebirge von Sulzen, um nach einer kurzen Musterung der Fische, Hühner, Torten und Gemüse wieder zu den halbverborgenen, schelmisch hervorblinzeln den Champagnerflaschen zurückzukehren.

Doch nicht allein bloße Neugierde war in der Miene des jungen Mädchens zu lesen, auch das Verlangen, zu genießen — dies verrieth am Deutlichsten das zierliche, rothe Zungenstücken, das von Zeit zu Zeit die frischen Lippen befeuchtete. Heine, dem das so deutlich kundgegebene Wohlgefallen der Kleinen für das raffinierte Arrangement zu interessiren begann, erlaubte sich endlich die Frage, welchem der ausgestellten Gegenstände sie wohl den Vorzug geben würde. Die Ansprache, wie auch die Frage selbst brachten das Mädchen durchaus nicht in Verlegenheit — zwar erwiderte sie nichts, noch deutete sie mit dem Finger entschieden auf die vielversprechenden Champagnerflaschen.

„Der Wein der Liebe also“, sprach Heine vor sich hin, „wußte diese unschuldigen Kinderaugen zu zaubern“ — und indem er einen tiefen Blick in dieselben that, sagte er sich, daß hier noch keine Vorstellung vom dem Gemüthe und den Folgen des berausenden Getränkes vorhanden sei. Darauf richtete der Dichter ähnliche Fragen an die Schaulustige betreffs der Speisen — und nachdem sie nach einigem Ueberlegen ihre Wahl getroffen, lud Heine das Mädchen ein, sich nun auch durch den Geschmack von der Vortrefflichkeit ihrer Wahl zu überzeugen. Aber nicht hier, beim Restaurant — daheim in des Poeten gemüthlicher Stube sollten die Delikatessen verzehrt werden.

Auf dem Wege erzählte sie ihm, daß ihre Tante sie nach der Stadt geschickt, Einkäufe zu besorgen, und plauderte darauf unbefangen von ihrem Leben daheim und dem Einbrüche, den die Herrlichkeiten von Paris auf ihr empfindliches Gemüth gemacht. Heine wurde immer mehr bezaubert durch Mathildens liebliche Naivität. Nachdem er Anstalten zum Souper getroffen und sich mit seiner Gattin zu Tische gesetzt hatte, beehrte er sie im Scherz und Ernst über jedes einzelne Gericht. Mathilde ließ sich Alles wohl schmecken, hörte aber trotzdem mit gespannter Aufmerksamkeit zu.

Allmählig wandte sich das Gespräch auch anderen Gegenständen zu und bald ruhten Messer und Gabel, — das andächtig lauschende Mädchen nippte nur von Zeit zu Zeit an dem perlenden Schaumwein. War es dieser Letztetrant

Steuern ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilletton-Zeitung.“

fünf oder zehn Gulden „abgängig“ werden lassen, augenblicklich aus dem Dienste und läßt sie dazu auch noch arretiren? Aber angenommen, die Direktion hätte Recht und die Massenhaftigkeit der Rechnungsstücke hätte im vorliegenden Falle als Faktor zu gelten, welches Zeugniß stellt sich die Direktion bezüglich ihrer Geschäftsführung aus, wenn sie eingesteht, daß sie diese Rechnungsstücke binnen sechs Wochen — denn seit so lange mindestens ist der Verdacht rege — nicht zu bewältigen vermochte?

Kurz und gut, oder besser: kurz und schlecht — von welcher Seite immer der ominöse Fall betrachtet wird, immer ergibt sich nur die traurige Thatsache, daß bei der so überaus kostspieligen Verwaltung unserer Staatsbahnen eine geradezu trostlose Wirthschaft geführt wird, ohne materielle Gewandtheit und ohne moralische Tüchtigkeit. Da führt der gedankenlose Schlandrian, die unbedachte Leichtfertigkeit, der Mangel an System und sittlichem Berufsernst das Regiment. Bei solcher Wirthschaft ist es erklärlich, was sonst ein unlösbares Räthsel wäre, daß nämlich die ungarischen Staatsbahnen, welche wahre Trefferstrecken unter ihren Linien haben, nicht einmal die fünfprozentigen Interessen des in sie investirten Kapitals einbringen. Da muß, und zwar ehe baldigst, eine gründliche Aenderung geschehen. Wir machen Herrn Minister Jichy noch einmal auf die Wirthschaft bei den Staatsbahnen aufmerksam. Graf Jichy ist sonst so empfänglich für jeden motivirten Mahnruf der öffentlichen Meinung; warum waltet er hier nicht auch energisch und unerbittlich seines Amtes?

Budapest, 9. Oktober.

„Hon“ reproduziert das an der Spitze unserer jüngsten Nummer befindliche Schreiben über die „Krisen“ im Kabinet Wittö und knüpft daran folgende Bemerkung: „Die Auffassung, die sich in dem Artikel kundgibt, ist — wenn sie auch nicht auf thatsächlichen Verhältnissen beruhen sollte — in Folge nicht unmöglicher Kombinationen entstanden.“ Hierauf können wir nur erwidern, daß alle in dem Schreiben enthaltenen Mittheilungen durchwegs auf thatsächlichen Verhältnissen beruhen, wie sie auch in einer Quelle ihren Ursprung finden, welche über die Beziehungen innerhalb des Ministeriums nach jeder Richtung hin gut unterrichtet sein kann.

Wie uns mitgetheilt wird, soll im Kommunikationsministerium nächstens eine neue Sektion für Eisenbahntarifwesen errichtet werden. Durch die Schaffung dieser Sektion will man der so lebhaften Strömung Rechnung tragen, welche in Bezug auf Tarifreformen in ganz Europa, namentlich aber in Deutschland und in Oesterreich sich geltend macht. Das Tarifwesen bedarf bei uns einer besonders eingehenden Würdigung; denn bisher hatte bei uns in dieser Beziehung die absolute Systemlosigkeit die Herrschaft. Die Errichtung dieser Sektion wäre mithin mehr als gerechtfertigt, nur hält es ungemein schwer, für die Leitung derselben einen entsprechenden Beamten zu finden. Man spricht vom Inspetktor Walthert bei der Generalinspektion für Eisenbahnwesen, der auch gegenwärtig das Referat für Tarifwesen hat; weiter nennt man auch den Oberinspektor Obermayr bei der ungarischen Staatsbahn-Direktion — als Kandidaten für den gedachten Posten. Der Minister dürfte den Einen oder den Anderen der Genannten zur Ernennung empfehlen.

— waren es die Worte Heine's, die Mathilden vergessen machten, daß die Nacht vorgegriffen war und die Tante ihrer ängstlich harren sprache?

Genug, Heine sprach — und jedes seiner Worte war ein Gedicht — Mathilde hörte — und verstrickte sich immer tiefer in den Zauber, der sie umspannt; denn — verstand sie gleichwohl des Dichters Geist nicht ganz zu fassen, so hatte sie doch ein instinktives Verständniß für seine Größe und fühlte sich überwältigt und tief bewegt.

Die Stunden verrannen — der Morgen brach an. Jetzt erkannte sie plötzlich das bedenkliche der Lage, in welcher sie sich befand, Thränen der Angst entquollen des Mädchens Augen, und Heine's beschwichtigende Worte vermögen sie nicht zu trösten. Einen Augenblick — und des Dichters Entschluß ist gefaßt — „Mathilde, bleiben Sie bei mir“, bat Heine, und mit raschen, beinahe gebietenden Worten fügte er hinzu: „Bleiben Sie bei mir, Mathilde, für immer, Ihre Tante, Niemand, würde Ihnen glauben, daß Sie dieses Zimmer so rein verlassen haben, als Sie dasselbe betreten. Willigen Sie ein, Sie machen mich unaußsprechlich glücklich.“

Mathilde überlegte nicht lange; thränenden Auges — doch ein Lächeln auf den Lippen — nahm sie den Vorschlag Heine's an. Das junge Mädchen wußte sich damals den Zauber nicht zu erklären, den dieser fremde Mann auf sie ausgeübt, dem sie blindlings gefolgt, und dessen Worte in ihrem Herzen ein treues Echo gefunden.

Wodurch Mathilde den Poeten fesselte — das wußte sich dieser vielleicht in den ersten Stunden ihres Beisammenseins ebenso wenig zu erklären, als das Mädchen. Wir wollen auch nicht nachgrübeln, welche Motive Heine zu dieser

„Ellenör“ macht auf die Gefahren aufmerksam, welche die Arbeitslosigkeit während der langen Wintermonate für die Sittlichkeit und die wirtschaftlichen Interessen des Volkes hat. Der Müßiggang verleitet das Landvolk zum Trunk und dieser wieder zu Ausschreitungen und Verbrechen. Es sei erwiesen, daß im Winter die Zahl der Verbrechen und Verbrechen ungleich größer sei, als im Sommer. „Ellenör“ macht daher den Vorschlag, dort, wo es angeht, wieder den Unterricht für Erwachsene einzuführen, insbesondere aber für regelmäßige Vorlesungen zu sorgen.

Die „Times“ begleitet die ungarische Anleihe mit bitterbösen Glossen. Das Cityblatt schreibt nämlich Folgendes:

„In Verbindung mit dieser Anleihe sollte man sich erinnern, daß das an Ungarn geliehene Geld nicht so sehr für nützliche Bauten, darauf berechnet, die Hilfsquellen des Landes zu entwickeln, als zur Deckung wirklicher Defizite in den Einkünften verwendet wird. Und kein Land, das fortwährend Gelder für diesen letzteren Zweck bedarf, kann wirklich dem Darleiher eine gesunde Sicherheit bieten. Uebrigens gibt es viele Umstände in der Position Ungarns, die dessen Vorgehen keineswegs weise für es selber machen, und welche die Gefahren, die seine Gläubiger laufen, fast unbestimmt vergrößern. Das Land ist spärlich bevölkert und fast gänzlich dem Ackerbau gewidmet; folglich sind bloß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Deckung der Forderungen der auswärtigen Gläubiger vorhanden. Aber eine schlechte Ernte vermag die Mittel dazu gänzlich zu ruiniren. Unter diesen Umständen können wir nur bedauern, daß dieser Borger so häufig im Markte erscheint. Anleihen thun eher Schaden als Gutes, wenn sie zur Ergänzung der Einkünfte dienen, und jede Vergrößerung der Bürde, die in dieser Weise erfolgt, dient eher zur Verzögerung als zur Entwicklung der Wohlfahrt des Landes. Das Defizit von 1873 betrug 3.000.000 Pfund Sterling und die ungarischen Staats für 1874 ergaben ein noch größeres Defizit. Momentan mag es ein leichter Weg sein, Schulden mit vom Auslande geborgtem Gelde zu bezahlen, aber für eine arme Bevölkerung von nur etwa fünfzehn Millionen mögen ein paar Wiederholungen dieser Kur Verderben bedeuten.“

Diese unwirksame Sprache des Londoner Blattes liefert nur einen Beweis mehr für die gewaltige Bedeutung der Rothschild'schen Gruppe, die bei ihren Operationen die „Unterstützung“ der Blätter entbehren, ja selbst ihre „Feindschaft“ vertragen kann, ohne daß dies den Erfolg ihrer großen Geschäfte alteriren würde. Uebrigens wissen wir uns zu entsinnen, daß die nämliche „Times“, die heute sich Ungarn so überaus brümmig gegenüberstellt, vor wenigen Jahren die sanftest schmeichelnden Sammtspöötchen hervorkehrte, als die Gruppe Erlanger in London eine ungarische Anleihe auflegte. Das nach eigener Praxis geführte Blatt wird eben damals wie jetzt seine speziellen Gründe zu ihrem Verhalten gehabt haben.

### Zur Tagesgeschichte.

Der Kirchenstreit im deutschen Reiche dauert ohne Unterlaß fort. Neuerlich ist wieder der Weibbischof Janke von Posen zu sechsmonatlichem Gefängniß wegen unbefugter Vornahme der Firmung verurtheilt worden. Der Rittergutsbesitzer Niegolewski ist in Haft genommen worden, weil er sich weigerte, die Bücher und Gelder der unter seinem Patronate stehenden Kirche von Majerowski auszuliefern. Der gleiche Kampf, wie in Preußen, wird übrigens in kürzester Zeit auch in anderen Ländern, so namentlich im Großherzogthum Hessen entbrennen. Gegen die dafelbst vorbereiteten Kirchengesetze, eine Nachbildung der preussischen, hat Bischof Ketteler von Mainz einen geharnischtesten Protest erlassen, in welchem er vollständige Trennung der Kirche vom Staate fordert, ein Wunsch, den beinahe alle kirchlichen nicht eher hegen, als bis der moderne Staate seiner Abhängigkeit von der Kirche ein Ende macht. Ziel Kapital werden übrigens die Ultramontanen aus dem bekannten Uebertritt der Königin-Mutter von Baiern ziehen; Königin Marie hat ihren Austritt aus der evangelischen Kirche bereits offiziell angezeigt.

Handlungsweise bestimmten. Kennt man doch genügend den Charakter dieses wunderbaren Mannes, um diese Episode aus seinem Leben begreiflich zu finden. Heine war empfänglich für alles Schöne — und Mathilde entsprach vollkommen seinen momentanen Launen. Genug, er liebte sie und wurde wieder geliebt.

Nach den ersten Tagen glücklichen Beisammenseins beschloß Heine, seine Mathilde zur Erziehung in eine Pension zu geben, doch diesem frischen, munteren Wesen behagte die dort herrschende Pünktlichkeit und Strenge, vor Allem aber das Lernen selbst nicht! Gewohnt, frei zu leben, wie der Vogel in der Luft, wurde es ihr in der neuen Behausung immer unerträglich — und kam Heine, um nachzusehen, was sie die Woche über gelernt und behalten, so hörte er nur die Klagen ihrer Lehrer, nur die Bitten der Geliebten, sie von diesem häßlichen Orte hinwegzuführen. Aber nicht nur dieses, auch andere Institute erregten in ihr den Wunsch nach Freiheit. Zeitweise nahm der Dichter Mathilde zu sich, da war sie wieder das muntere Mädchen, hüpfte und sang den ganzen Tag.

Das bekannte Duell bestimmte Heine zur Seirath. Im Falle seines Ablebens wollte er auch in pekuniärer Hinsicht die Existenz seiner Geliebten gesichert wissen. Allein nicht durch die Waffe seines Gegners sollte er den Tod finden — nach sieben Jahren eines fast ununterbrochenen Märtyrertums schied Heine aus dem Reichen der Lebenden am 17. Februar 1856 beweint von Vielen, sicher aber am schmerzlichsten von den schönen, treuen Augen seines Weibes — von Mathilden.

Edith Selmers.

Der deutsche Kaiser hatte beinahe eine Reise nach Italien geplant, um den vorjährigen Besuch des Königs Victor Emanuel zu erwidern. Diese Reise scheint nunmehr aufgegeben zu sein, und zwar liegt die Ursache nach italienischen Blättern in der Ernennung Bonghi's zum Unterrichtsminister, da die deutsche Reichsregierung in dieser Ernennung eine Annäherung der italienischen Politik an Frankreich erkennen will. Nach der „Nationalzeitung“ soll der Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm die Reise unmöglich machen, während einzelne italienische Organe noch immer die Meldung von der Reise aufrecht erhalten mit dem Beifügen, daß der königliche Palast in Mailand bereits zur Aufnahme des Kaisers eingerichtet werde.

Inspirirte italienische Blätter hatten auch wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß Kaiser Franz Joseph Italien besuchen möge. Auch in den jüngsten Tagen waren in italienischen Blättern Nachrichten über die bevorstehende Reise unseres Königs nach Italien verzeichnet. Die ultramontanen Blätter speien in Folge dessen Feuer und Flamme. Das Organ der Jesuitenpartei, der „Osservatore Romano“, schreibt: Es müßte dem Kaiser widerstreben, nach Italien zu kommen; er könnte fast keine wichtige Stadt besuchen, ohne schmerzliche Erinnerungen zu empfinden. Von einem Besuche Rom's müßte ihn der Gedanke an den „Gefangenen“ im Vatikan abhalten, dessen Name allein schon den Vorwurf enthalte, die Kirche verlassen, das förmlich abgeschlossene Konkordat verlegt und Gesetze und Verfassung nach dem Wunsche der „Sekte“ gegeben zu haben.

Inzwischen sucht sich die Umgebung des Papstes über die Abberufung des „Ornoque“ zu trösten; kirchliche Blätter melden, daß der „Ornoque“ durch ein anderes Schiff, die Fregatte „Auber“, ersetzt werden soll, welche zwar nicht in der Nähe Rom's, sondern in einem anderen italienischen Hafen dem Papste zur Verfügung stehen soll.

Gestern fand das große Protestanten-Meeting in Glasgow statt, mit welchem Englands Bevölkerung in den großen Kirchentampfe eintritt. Wir haben die Resolutionen, welche das Volk und die Regierung Britanniens zum Kampfe gegen Rom auffordern und der deutschen Regierung die Sympathien des britischen Volkes sichern, bereits mitgetheilt. Dieselben wurden unter den lebhaftesten Beifallsrufen angenommen.

### Graf Arnim.

Ueber die Inhaftnahme Arnim's liegen auch heute kaum mehr als Andeutungen und mehr oder weniger inspirirte Versionen vor. Die unabhängigen deutschen Blätter behandeln die Affaire mit großer Zurückhaltung und unverkennbarem Mißmuth; nur die der preussischen Regierung näher stehenden Organe suchen die Verhaftung zu rechtfertigen und jeden Verdacht zu beseitigen, als ob eine persönliche Rancune Bismarck's im Spiele sei. Eine sehr unfaubere Rolle scheint der schon gestern erwähnte Julius Lang gespielt zu haben, welcher, im Solde der kirchlichen Partei stehend, zugleich dem Berliner Pressfond sich verbinden wollte. Eine ähnliche Rolle spielte übrigens Julius Lang auch bei uns zu Lande, wo er die ultrakirchliche Wochenchrift „Die Wacht an der Donau“ herausgab. Eine anonym erschienene Broschüre, welche das Verhalten des Grafen Beust beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges sehr scharf angriff und Andrássy in den Himmel hob, wurde seinerzeit gleichfalls Lang zugeschrieben, obwohl ein Herr Pfeiffer, der Redakteur eines kleinen Pressburger Lokalblattes, die Autorschaft reklamirte.

Ueber die Persönlichkeit Arnim's schreibt die „Deutsche Reichs-Korrespondenz“:

Harry Karl Curt Eduard v. Arnim, aus dem Hause Suckow ist am 3. Oktober 1824 auf Moitzfeld in Pommern geboren (er wurde also am Tage vor seiner Verhaftung 50 Jahre alt) und besuchte das Gymnasium zu Greifswald, wo er in allerdings nicht glänzenden Verhältnissen lebte. Seine akademischen Studien absolvirte er zum Theile in Berlin, zum Theile in Greifswald, und zeigte sich schon damals als ein überaus begabter, talentvoller junger Mann. Diese Eigenschaften kamen im späteren Alter noch mehr zur Geltung und zeigten schon bei Beginn seiner diplomatischen Carriere, daß er, wie man zu sagen pflegt, in allen Sätteln gerecht war. In diese Zeit fiel auch jene, damals vielbesprochene, von ihm proponirte Wette sum eine bedeutende Geldsumme, innerhalb einer sehr kurz bemessenen Zeit den Weg von hier nach Potsdam dreimal (zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen) zurückzulegen, die er gewann, wodurch er eine wesentliche Verbesserung seiner pekuniären Lage herbeiführte. Bald darauf, am 28. Dezember 1846, vermählte er sich mit Fräulein Louise Elise v. Brittnitz, die am 22. Dezember 1854 starb. Zum zweiten Male vermählte er sich dann am 21. April 1857 mit der Gräfin Sophie Adelheid v. Arnim-Bonghenburg. In den Grafenstand wurde er erst durch Rabinetsordre vom 28. Juli 1870, als damaliger außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am päpstlichen Stuhle, erhoben. Gegenwärtig besitzt der Graf einen bedeutenden Grundbesitz, von dem Güter in den Kreisen Radow und Angermünde und dem zweiten Jerichow'schen Kreise gelegen sind.

Ueber den Charakter der in Rede stehenden Dokumente finden wir folgende ruhige Erörterung in der offiziellen „Deutschen Reichs-Korrespondenz“:

Diese Briefe sollen von Bismarck direkt an den ihm beinahe damals noch sehr befreundeten Grafen gerichtet sein, damit deren Inhalt nicht zur Kenntniß der unteren Beamten gelange. Dadurch dürfte sich die Anschauung des Grafen von seinem Standpunkte aus rechtfertigen lassen, daß diese Briefe sein Privat-Eigentum seien und nicht in das Archiv der Botschaft gehören. Erwägt man dagegen, daß diese Schriftstücke sich auf die amtlichen Geschäfte des Botschafters beziehen, so verlieren sie allerdings wiederum den privaten Charakter vollständig und erlangen dadurch, daß der Fürst sie persönlich schrieb, um den Inhalt vor den übrigen Beamten sekret zu halten, erst recht eigent-

lich den höchsten Grad der amtlichen Qualität. Eine andere Frage aber wiederum wäre die, ob der Botschafter mit Bezug auf den sekretären Charakter der Schriftstücke nicht am Ende verpflichtet war, sie aus dem Archiv der Botschaft fernhalten. Dies Alles sind Fragen, welche jetzt bei dem allgemeinen Interesse, das diese Angelegenheit erregt, überall diskutiert werden. Wie das Gericht, dem die Entscheidung der Sache ja obliegt, darüber beschließen wird, muß abgewartet werden. Darauf möchten wir jedoch aufmerksam machen, daß die von uns gestern mitgetheilte zweite Lesart, die Angelegenheit stehe mit der mehrfach erwähnten Broschüre: „Die Revolution von Oben“ in Verbindung, immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt und Glauben findet. Man stellt es nicht in Unmöglichkeit, daß jene Briefe für diese Broschüre Verwendung finden sollten. Ueber die Broschüre berichtet die „Magdeburger Zeitung“:

„Man hat triftige Beweise, daß die Schrift wirklich existirt und bereits mehrere Druckbogen in ultramontanen und diesen befreundeten aristokratischen Kreisen — und auch anderswo vielleicht durch eine Indiskretion — zirkuliren, nur soll der Drucker in München (Herr Sobow) aus Furcht vor Preßprozeß sich geweigert haben, die weiteren Bogen des höchst verfänglichen Manuscriptes zu drucken. Der Druck soll nun in Oesterreich oder in der Schweiz (Genf) fortgesetzt werden, und nach Allem, was man hört, dürfte die Vermuthung viel näher liegen, daß in Genf und Rom die Verfasser zu suchen wären und daß Graf Blome, Freiherr v. Wambold und der bekannte welfische Flüchtling, Herr v. Linden, dem Unternehmen, welches man als einen Hauptcoup auf die Bismarck'sche Politik und die Stellung des Reichskanzlers ankündigt, näher stehen, als etwa Herr Windthorst. Es ist leicht anzunehmen, daß auch ganz im Geheimen ein früherer preussischer Diplomat (v. Savigny, Ann. d. Red.), der im Jahre 1866 noch eine hervorragende Rolle spielte, im Jahre 1867 nach erfolgter Konstitution des norddeutschen Bundes aber, wie man sagt, in Folge unbefriedigter persönlicher Eitelkeit aus dem Staatsdienste trat, mitgewirkt; wenigstens berichtet uns ein verlässlicher Gewährsmann, daß Herr Dr. Julius Lang (ein Agent provocateur) bei seiner Agitationsreise am 21. September auf Hof Trages bei Hanau gesehen wurde. Von ultramontaner Seite wird man freilich dies ableugnen und nöthigenfalls Herrn Dr. Lang desavouiren, wie dies schon öfter geschah. Aber Glauben wird man diesmal den Herren doch nicht so leicht schenken, da kompromittirende Belege vorhanden sind. Man mag es noch so klug anstellen und auf falsche Fährten führen wollen, zuletzt wird doch der eigentliche Verfasser aus dem Dunkel der Coulisen hervorgezogen werden und werden auch seine Mitarbeiter nicht unbekannt bleiben. — Die Enthüllungen sind zwar gegen Fürst Bismarck gerichtet, wer weiß aber, ob nicht gerade durch dieses Buch ganz merkwürdige Zusammenhänge und Verbindungen zu Tage kommen, welche für die Urheber schlimmere Folgen haben könnten, als für den angegriffenen Staatsmann. Die Pfeile dürften diesmal noch mehr wie bei Lamarmora's Buch auf Diegenen zurückfallen, welche es an der Zeit fanden, jetzt gerade ihre Köcher zu leeren!“

Die „Magdeburger Zeitung“ schließt ihre Betrachtung mit folgendem Ausdruck der Besorgniß: „Was für ein unerhörter Zwischenfall ist es doch, wenn in unserem Staate, welcher im ehrenfesten Beamtenstande bisher immer eine solide Säule hatte, ein Mann, der eben noch eins der wichtigsten Reichsämter bekleidete, in's Gefängniß geworfen werden muß, weil man ihm auch nur zutrauen kann, amtliche Aktenstücke zum Schaden der Landespolitik zu mißbrauchen! Diese Verhaftung wirkt fürwahr ein grelles Streiflicht auf unsere Zustände, welche äußerlich wenig gefährlich scheinen, im Innern aber voll Gährung sind.“

Ueber die Haft des Grafen Harry von Arnim in der Stadtvogtei wird folgendes berichtet: Der Graf hat die gewöhnliche Zelle der Internirten inne. Die einzige Bevorzugung, welche ihm zu Theil wurde, besteht darin, daß man ihm für sein Bett eine Koffhaarmatratze bewilligte und einen Spiegel in seine Zelle brachte. Personen, welche ihn besuchen wollten, wurden auf das entschiedenste abgewiesen, und auch der Wunsch einer besonderen Bedienung ist, seitdem dem Diener des Grafen der Zutritt versagt worden, unberücksichtigt geblieben. Wir haben bereits gemeldet, daß auf Grund ärztlicher Atteste die Entlassung des Grafen gefordert wurde. Es zirkuliren nun — von welcher Seite in Umlauf gesetzt und inwieweit begründet, ist unbekannt — Gerüchte, als habe der Graf bereits seit längerer Zeit und theilweise mit als eine Folge der bekannten Vorgänge, eine hochgradige nervöse Reizbarkeit erlitten, die auch in den Dispositionen, die er auf seinem Gute getroffen habe, zum Ausdruck gekommen sei. Inwieweit auf diese Gerüchte irgend etwas zu geben, muß — wie gesagt — dahingestellt bleiben, jedenfalls werden dieselben lebhaft kolportirt. Die Befestigung des Grafen ist übrigens nicht die Kost der Gefangenen, sondern wird für seine Rechnung beschafft.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Oktober.

**Organisation des Waisensubles.** In der nächsten städtischen Generalversammlung wird der Entwurf betreffs der Organisation des Waisensubles zur Verhandlung vorgelegt. Die Rechtskommission hat in diesem Laborate die vom Magistrat beantragte Modifikation angenommen, daß in den Waisensubel 16 Mitglieder des Municipal-Ausschusses gewählt werden sollen, die nur bei Verhandlung wichtiger Angelegenheiten, und auch in einzelnen Fällen zu gewissen amtlichen Missionen einzuberufen wären. Ein Antrag der gegenwärtigen Waisensubel-Kommission, nach welchem 20

Mitglieder mit Sitz und Stimme gewählt werden sollen, wurde von der Rechtskommission nicht berücksichtigt.

**Zum Bau der Margaretheninselbrücke.** Nach dem Plane des Kommunikationsministeriums sind bei Herstellung der Rampen an den Ausgängen der Margaretheninselbrücke namhafte Anschüttungen erforderlich, und müßte z. B. das Terrain in Ofen, in der Umgegend des Klosters der „Barmherzigen“, an 22 Fuß hoch angeschüttet werden. Die städtische Baukommission hat von diesen Anschüttungen abgerathen, und der Baurath hat ein ganz neues Projekt vorgelegt, dessen Ausführung um eine Million mehr, als das des Kommunikationsministeriums erfordern würde. Der Kommunikationsminister hat das Projekt des Baurathes der großen Kosten wegen nicht angenommen, und das ursprüngliche Rampenprojekt neuerdings dem Baurath und der Stadtbehörde zur endgiltigen Antragstellung zugefendet.

**Konkurrenz.** An den hauptstädtischen Schulen sind fünf Lehrstellen dadurch vakant geworden, daß fünf neustemirte Direktionslehrer dem Status des Lehrkörpers entnommen wurden. Der hauptstädtische Schulrath beantragte, die fünf vakant gewordenen Lehrstellen durch Vorrückung von ebensoviel Unterlehrern zu besetzen. Der Magistrat ging auf diesen Vorschlag nicht ein und ordnete die Ausschreibung des Konkurses an, wobei jene städtischen Lehrer, welche bereits seit drei Jahren der Stadt dienen, bei gleicher Qualifikation den Vorrang vor Anderen haben.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Oktober.

**Ihre Majestät die Königin** weilt wieder in unserer Mitte. Gestern Nachmittags ist sie, wie wir bereits in Kürze gemeldet, mit Sr. Majestät dem König in blühendster Gesundheit in Gödöllö eingetroffen. Der König ist der hohen Frau bezaubernd entgegengeereif und hat sie in Benzing begrüßt, wo sie vorgestern Morgens 8 Uhr eingetroffen ist. Beide Majestäten fuhrten sodann miteinander nach Schönbrunn und gestern mittelst Separatzug nach Gödöllö.

**Personalnachrichten.** Minister Tresort besucht nächster Tage seine Wähler in Debenburg und wird mit dieser Reise auch einen Ausflug nach Preßburg und Steinamanger verbinden, um sich durch eigenen Augenschein von dem Zustande der dortigen Schulen Kenntniß zu verschaffen, und einige schwebende Angelegenheiten zu ordnen. — Die amnuthige Tochter des Ministerialrathes Alexander Buday, Fräulein Anna Buday, hat sich dieser Tage mit dem Gutsbesitzer Herrn Konstantin Szirmai verlobt.

**F. M. Freiherr v. Maroicic** hat, wie aus Wien gemeldet wird, einen schweren Verlust erlitten. Sein 21jähriger Sohn Georg ist vorgestern in Venedig verstorben. Der junge Mann hatte in Begleitung seiner Mutter eine Erholungsreise nach Italien angetreten. Vor vier Tagen war Frau Baronin Maroicic mit ihrem Sohne in Venedig angekommen, da warf ein schweres Ungenleiden den jungen Mann auf's Krankenlager und raffte ihn in kurzer Zeit dahin. Georg v. Maroicic hatte Technik studirt und widmete sich seinem Berufe mit großem Fleiße und vollem Eifer. Seine Talente und sein fester Wille eröffneten ihm eine günstige Perspektive für die Zukunft; leider hat der Tod die Hoffnungen genickt.

**Die Ausstellungs-Medaillen** für jene Industrielle, welchen bei der Wiener Weltausstellung die Verdienstmedaille zugesprochen wurde, sollen — wie wir hören — erst Ende Dezember fertig werden, und somit müßten unsere Industriellen auf die zu dieser Gelegenheit zu veranstaltende Feierlichkeit wohl noch eine Weile warten. Die übrigen Medaillen sind schon fertig, und ist man in Wien bereits mit der Ausfertigung der betreffenden Diplome beschäftigt. Nachdem aber die Vertheilung der Medaillen und zwar aller Medaillen an demselben Tage zu erfolgen hat, so werden auch die schon in Bereitschaft liegenden Medaillen erst zu Anfang des nächsten Jahres vertheilt werden können.

**Die Gödöllöer Meute.** Wir erhalten heute die folgende Zuschrift:

In der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes ist nach Wiener Blättern die Nachricht enthalten, es sei in der Kaiser-Juchs-Meute eine Krankheit ausgebrochen, die das Abhalten der Jagden und — wie bedauernd hinzugefügt wird — das winterliche Sportvergnügen Ihrer Majestäten unseres erhabenen Königspaares stören werde. — Diese Nachricht beruht auf einem Irrthum, dessen schlagende Widerlegung wohl der Umstand bietet, daß die Juchsmeute unter persönlicher Führung des Masters, Grafen Nikolaus Esterházy, heute aus Lotis in Kapostás-Megyer, in der Stärke von 25 Köpeln gesund und wohlbehalten angekommen ist. Besagte Meute wird ihre Subhuntingen schon in wenigen Tagen beginnen, die regelmäßigen Jagden aber werden gegen den 20. l. M. anfangen. — Ich erlaube um Aufnahme dieser Zeilen im Namen des Master of the Hounds, und verbleibe hochachtungsvoll Joh. Fr. v. Sarkány, Redakteur des „Vadász-és verseny-lap“ und Manager der Pester Juchsmeute.

**Für den Empfang der Nordpolfahrer,** namentlich der Herren Payer und Dr. Repes, hat die zu diesem Zwecke bestellte Deputation des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses in ihrer heute gehaltenen Sitzung die Ausarbeitung des Programmes einem engeren Komitee übertragen, das aus dem Vizebürgermeister Gerlóczy, den Herren Királyi, Burian, Takátsy, Szupa, Toperczer und Seitens der geographischen Gesellschaft aus den Herren Sunfalvi und Verecz besteht. Vorkünftig wurde über den Empfang und hierortigen Aufenthalt der Gäste folgendes festgestellt: Die Herren treffen Samstag, den 17. d. M., Nachmittags, mit dem Wiener Postzuge in Begleitung des Bürgermeisters Kammermayer hier ein; der Wagon mit den Gästen wird indeß bei der Station Káfos anhalten und erst zehn Minuten nach Ankunft des Postzuges separat im Bahnhofe einfahren. Am Perron des Bahnhofes werden die Gäste durch den Oberbür-

germeister an der Spitze des Magistrates und des Municipal-Ausschusses empfangen und vom Oberbürgermeister mit einer Ansprache begrüßt werden. Hier versammeln sich auch die verschiedenen Korporationen und Persönlichkeiten, welche an dem Empfange sich betheiligen. Payer und Dr. Repes nehmen im Grand Hotel Hungaria Wohnung, wo der Hotelier, Herr Illmer, die erforderlichen Salons und Zimmer auf das Bereitwilligste und unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Samstag Abends Besuch des Nationaltheaters, nach der Vorstellung Souper im Grand Hotel und im engsten Circle. Sonntag Vormittags allgemeiner Empfang und Besuch bei Herrn Payer und Dr. Repes, welche sodann Mittags dem Herbstwettrennen beizohnen werden. Montags findet die angekündigte Vorlesung der beiden Herren in einem noch zu bestimmenden Saale statt und Dienstag ist zu Ehren der Gäste im Grand Hotel großes Banket.

**Ein Fackelzug zu Ehren des Dr. Kovács.** Seit Jahren herrschte kein so bewegtes Leben an unserer Hochschule, wie seit der Antrittsrede des Rector Magnificus Dr. Kovács. Sie bildet den ausschließlichen Gegenstand der Konversation der Hörer sämtlicher Fakultäten. In zwei große Lager ist das Heer der schon hier weilenden akademischen Hörer getheilt. Ein sehr großer Theil ist für den Rector seines kühnen Auftretens wegen begeistert, aber nicht unbedeutend ist auch die Zahl Derjenigen, die ein derartiges Auftreten nicht billigen. Gestern ist die Idee eines dem Rector zu veranstaltenden Fackelzuges aufgetaucht, und morgen schon wollen die begeistertsten Schüler dem beliebten Professor ihre Anhänglichkeit durch eine großartige Ovation dieses Genres manifestiren. Ob die Hörer sämtlicher Fakultäten an dem geplanten Fackelzug theilnehmen, ist noch unbestimmt, da die Mediziner mehr dem Professor, als dem Rector die ehrende Feier veranstalten. Auch wurde heute in einer von Medizineren abgehaltenen Versammlung beschloffen, dem Miskolczer Aerzte- und Apotheker-Verein für die an den Rector gerichtete Beglückwünschungsadresse einen telegraphischen Dank abzusenden.

**Der Ausschuß des Landes-Beamtenvereins** hält Samstag, den 10. d. M., um 5 Uhr Nachmittags, eine Plenarsitzung ab.

**Musikkapellen bei den Honvéds.** Bei den diesjährigen großen Waffenübungen und den Manövern der Honvéds konnte am deutlichsten wahrgenommen werden, wie angenehm im Lagerleben und wie zweckmäßig beim Marsche die Errichtung von Musikkapellen bei diesen Truppen wäre, und ist diese Frage neuerdings in maßgebenden militärischen Kreisen besprochen und zur ernstlichen Berathung anempfohlen worden. Durch Errichtung solcher Kapellen, welche nur aus 20 Mann bestünden, würde nicht nur der Geist der Mannschaft noch weit mehr gehoben werden, sondern könnte diese sich auch das Marschtempo besser aneignen, als dies bei den bisherigen Hornsignalen möglich ist.

**Die Einführung des englischen Cricket-Spiels in Ungarn** wird im „P. N.“ zu dem Zwecke vorgeschlagen, damit auch die Mittelklassen einen die Muskeln stählenden Sport hätten. Der Verfasser des betreffenden Artikels, ein Ungar, der längere Zeit in England gelebt hat, proponirt, daß mehrere wohlwollende Mäcene einen Fachmann in England engagiren mögen, der binnen 1 bis 2 Jahren in Budapest einen Central-Cricketklub ausbilden könnte. Es ist zu wünschen daß der Vorschlag auf fruchtbaren Boden falle.

**Begnädigung.** Der des Mordes an Gabriel Szentiványi schuldig gesprochene und durch den Szepi-St.-Györgyer Gerichtshof zum Tod durch den Strang verurtheilte Franz Lukács wurde, wie „P. N.“ meldet, zu 15jähriger Kerkerstrafe begnadigt und hat auch bereits seine Strafe angetreten.

**Schiffsverspätung.** Das Passagier-Dampfschiff „Budapest“ ist in Folge des starken Nebels statt gestern Abends erst heute Morgens von Wien hier angelangt.

**Eine höhere Töchterschule** beabsichtigt Minister Tresort, wie wir in den „Föv. Lap.“ lesen, auf Staatskosten in's Leben zu rufen. Als Muster derselben soll die Grazer Mädchenakademie dienen, welche der Minister demnächst selbst besichtigen will.

**Vom Ertrinken gerettet.** Vorgestern Nachts, während des großen Nebels, stieß ein Holzstoß, welches die Donau hinab fuhr, an dem Finner Brückempfeiler an; in Folge des heftigen Anpralles lockerte sich dasselbe ganz und zwei Slovaken, die sich auf dem Floß befanden, waren nahe daran, zu ertrinken. Auf ihren Anrufen kamen von Pest, sowie von Ofen den Bedrängten Schiffeleute zu Hilfe, welche sie retteten und die Floßbäume wieder zusammenbanden.

**Plöglischer Tod.** Der hauptstädtische Archivbeamte Karl Schmidt, welcher einen Urlaub genießt, kam nichtsdestoweniger heute Vormittags in's Archiv, um dort Einiges nachzusehen. Schmidt klagte über heftiges Kopfnick und begab sich in Folge dessen nach Hause. Auf dem Wege dahin trat er in eine nächst dem neuen Rathhause befindliche Tabaktrafik und verlangte ein Gläschen Liqueur. In diesem Augenblicke stürzte Schmidt zu Boden und hatte ein Schlag seinem Leben ein Ende gemacht. Ein von Dr. Janny applizirter Aderlaß war erfolglos und wurde die Leiche Schmidt's nach seiner Wohnung gebracht.

**Diebstahl.** Der in der kleinen Feldgasse Nr. 1 wohnhafte Kaffeekantenseliger Karl Gyalag hat angezeigt, daß gestern Abends acht Uhr sein Diener Leopold Frennd mit einer Kaffete das Weite suchte, welche 200 Gulden in Banknoten, 5 Thaler, 7 Uhren und andere Pretiosen enthielt, sowie daß derselbe auch einige Kleidungsstücke mitgenommen habe. Der Thäter ist aus Lugo im Trencsiner Komitat gebürtig, und 22 Jahre alt.

**Die Souffleuse des deutschen Theaters,** von deren tragischem Unfälle wir im jüngsten Blatte gemeldet,

beendet sich, wie uns heute von dem sie behandelnden Arzte mitgeteilt wird, bereits in einem solchen Zustande der Besserung, daß die Hoffnung auf die Wiedergenesung der armen Frau nicht aufgegeben zu werden braucht.

\* Eine landwirtschaftliche Ausstellung hat dieser Tage in Arva-Váralya stattgefunden. Die Ausstellung war — wie uns geschrieben wird — von glänzendem Erfolge begleitet.

\* Falschmünzer. Man schreibt dem „Bihar“ aus Brátka: Zwei rumänische Bauern begaben sich am 21. v. M. nach Großwardein zum Markte, um dort Ochsen zu kaufen.

\* Ein gefährlicher Liebhaber. Die Schauspielerin Körösi trat vom Klausenburger Theater zur Gesellschaft des Herrn Temesváry in Kaschau über.

\* Zwei Mädchen von der Wafferschen befallen. Aus Neu-Bessenova, Temeser Komitat, wird der „N. Tem. Ztg.“ geschrieben: Bei einer hiesigen wohlhabenden Bauernfamilie hat sich ein betrübender Unglücksfall zugetragen.

\* Sprengung von Erbschichten mit Dynamit. Bei der Pilotirung der für die neue Szathmárer Eisenbahnbrücke notwendigen Arbeiten haben sich, wie uns geschrieben wird, bedeutende Schwierigkeiten ergeben.

\* Das prachtvolle Ritterschloß zu Vajdasunyad hatte dieser Tage viele Besucher. Die Mitglieder der Wanderverammlung Siebenbürger Landwirthe machte nämlich am jüngsten Samstag von Deva aus einen Ausflug dahin.

von einem traurigen Lose betroffen werden. Die Regierung beabsichtigt nämlich, wie wir in der „Sern. Ztg.“ lesen, nachdem sie für die Restauration bereits einige hunderttausend Gulden verausgabt hat, den Weiterbau einzustellen.

\* Diphtheritis. Aus Siklós wird der „S. Ztg.“ geschrieben, daß daselbst diese fürchterliche Krankheit in solchem Maße grassirt, daß ihr im Verlaufe von acht Tagen blos in einem Hause fünf Kinder zum Opfer fielen.

\* Duell in Mohács. Man schreibt von dort der „Fünfk. Ztg.“: Zwei der angesehensten Advokaten in Mohács, die schon seit längerer Zeit in offener Fehde mit einander lebten, beschloßen dieser Tage, ihre Sache durch ein Duell auszutragen.

\* In den Bureaux der Wiener Kredit-Anstalt spielte sich dieser Tage folgende Episode ab. Der Skontist des Bankhauses W. hatte bei der Kreditanstalt einen Betrag von 5000 fl. einzufassen und erhielt daselbst ein Paket mit 100 Stück 50 fl. Noten.

\* Ein Hauskaplan Napoleons III. Der am Neubau, Rindlgasse Nr. 11, in stiller Zurückgezogenheit lebende Private Charles Mautour ist ehedem 78. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalls verschieden.

Billiges Geld.

Budapest, 9. Oktober.

Da sitzt dieser Ghyczy Tag um Tag und Nacht um Nacht und sinnt und brüüt und rechnet und seufzt. Und was ist das Ende? Er bringt das für den schwindsüchtigen Staatsbeutel so notwendige Geld doch nicht anders zusammen, als daß er es sich entweder geben oder leihen läßt.

noch aus jener Zeit datirend, da der eiserne Kanzler mit dem Konstitutionalismus auf sehr gespanntem Fuße stand; Ghyczy aber ist konstitutionell durch und durch von der an die Schläfen gekämmten Frisur bis zum awitisch geschorenen Schnurrbart und den selbst unter den Pantalons nie fehlenden Stiefelröhren.

„Stehlen“? Nicht doch. Das ist zur Stunde ein durchaus abgebrauchtes Wort, namentlich wo es sich um größere Beträge handelt. Man stiehlt allenfalls einen Laib Brod, um den eigenen oder der Alles entbehrenden Familie Hunger zu stillen; man stiehlt auch fünf oder zehn Gulden, um zu lumpen oder auf den Wohnungszins eine Rate zu entrichten; man stiehlt endlich einen Rock, ein Hemd, ein Herz und sonstige Kleinigkeiten.

So ein Kassenabgang ist das Bequemste von der Welt, federleicht und gar nicht gefährlich. Selbst dann nicht, wenn er entdeckt wird. Im Gegentheil, dann erst recht nicht, denn ein entdeckter Kassenabgang ist in jeder Beziehung ein glänzendes Geschäft.

Gibt es etwas Lockenderes für Menschen, die in der Lage sind, recht billiges Geld zu brauchen, als aus der ersten besten Kasse einige tausend Gulden abgängig werden zu lassen? Zuwörderst dauert es Monate lang, bis die betreffenden Kontrolle-Organe darauf kommen.

Vor gerichtlichen Schritten braucht man sich auch nicht zu fürchten; die Rechnungsbücher sind gemeinlich so zahlreich, daß man sie selbst in Monaten nicht durchgeprüft zu haben vermochte.

Der Ausgleich hat vor Allem zur Folge, daß man ein tüchtiges Jahrgeld bekommt, dessen beständige Aufrechterhaltung im eigensten Interesse des Staates gelegen ist, da aus diesem Jahrgeld die abgängig gewordene Summe allmählig bezahlt und so der Staat schadlos gehalten werden soll.

Und wie billig genießt man das „abgängig“ gewordenen Geldes! Es sind beispielsweise fünftausendsechshundert Gulden abgängig. Davon gibt man am nächsten 1. tausend Gulden zurück. Das ist freilich nicht angenehm, aber schließlich denkt man sich, es seien nur viertausendsechshundert Gulden abgängig, das ist ja auch Geld.

Alter Ghyczy! Du kamst mit Deinen altväterischen Geldbeschaffungs-Projekten schlafen gehen, und bist Du nicht schläfrig, so gehe zur ungarischen Staatsbahn rechnen lernen.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Obgleich die Witterung in einer für die Herbstzeit günstigen Weise umgeschlagen hat, ist nur in einzelnen Saisongeschäften eine kleine Besserung des Verkehrs eingetreten, welcher letzterer im Allgemeinen um die Hälfte schwächer ist, als dies im vorigen Jahre in der gleichen Periode der Fall war.

Tapezire, Tischler, Decken- und Matragemacher sind gleichwohl ziemlich gut in Anspruch genommen.

Vereinsnachrichten.

(Verein der ungarischen Hausfrauen.) In der jüngsten Ausschussitzung wurde gemeldet, dass in dem vom Vereine gegründeten Waisenhaus neuestens wieder zehn Waisen aufgenommen wurden.

(Der kaufmännische Verein „Unio“.) Badgasse Nr. 4, eröffnet demnächst die Saison mit einem Gesellschaftsabend.

(Budapester Männergesangsverein.) Sonntag, den 11. Oktober 4 Uhr Nachmittags, findet im großen Saale der Handelsakademie, Waigner Boulevard, die Vorbereitende zur konstituierenden Generalversammlung dieses Vereines statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Oktober. (Orig. Ber.) (Watermord aus — Kindesliebe.) Das Präsidium des Dreirichterkollegiums leitete Paul Sebestyén, als Vorsitzender fungirten die Herren Kadar und Frenreiß.

Anges. l. beantwortet die Frage verneinend, auch dann, als ihm der „bicsak“ (bäuerliches Taschenmesser), das Werkzeug seines Mordes, zur Prüfung vorgelegt wurde; er erkenne das Messer nicht mehr, weil die „finstere That“ im Abenddunkel vor sich ging.

(Ein Opfer des Kartenspiels.) Johann Jehu, aus Tolnau gebürtig, 37 Jahre alt, katholisch, ist seines Reichens Vätergenosse, vertauschte jedoch seine Beschäftigung schon im Januar d. J. mit dem nicht minder edlen Beruf, im Dienste des „Kranken- und Leichenbestattungsvereins“ der Menschheit zu nützen.

(Der Steinbrucher Eisenbahnunfall.) Auf das am 3. April d. J. gefällte Urtheil erster Instanz, gegen welches die wegen des bekannten Eisenbahnunfalles auf der Pest-Gyöngyöser Strecke Verurtheilten appellirten, gelangte heute das Urtheil der königl. Tafel zur Verlesung; es lautet dahin: Dem Steinbrucher Biedermann wird die schon verbrachte Haftzeit in das Strafausmaß des Gerichtes erster Instanz eingerechnet; Streckenschef Lobstein, dem gegenüber das erstgerichtliche Urtheil auf 1 1/2 Jahr Arrest lautete, wird bloß auf 6 Monate verurtheilt, ebenso der Verkehrsbeamte Rajebli; Pohle und Sikan wurden durch die königl. Tafel gänzlich freigesprochen.

Ein Sensations-Prozess.

Tirnav, 7. Oktober. Vor dem hiesigen königlichen Gerichtshofe wurde gestern ein Prozess verhandelt, der sich ursprünglich ein gewöhnlicher Kriminalprozess, durch die im Verlaufe desselben zu Tage getretenen Enthüllungen zu einem Sensationsprozeße entwickelt hat.

Anfangs dieses Jahres kamen in Tirnav und Umgegend sieben Einbruchsdiebstähle vor, ohne daß es gelungen wäre, den Einbrechern auf die Spur zu kommen. Einige Zeit nachher fand auf Veranlassung von Privatpersonen eine Hausdurchsuchung bei den Kratauer'schen Cheleuten statt, welche in einer Vorstadt von Galgóc wohnen, und bei welcher eine Menge verdächtiger Waaren gefunden wurde, welche die Beschädigten als ihr Eigenthum agnoszirten.

die Beiden aus der Haft entlassen und die Sache schien einzuschlafen. Bereits am 24. April war die Untersuchung in Galgóc beendet. Da plötzlich nahm die Angelegenheit eine andere Wendung. In Folge einer anonymen Anzeige sah sich der kön. Gerichtshof in Tirnav im Interesse seiner Gerichtsangehörigen veranlaßt, seinerseits einzuschreiten und selbst die Untersuchung in die Hand zu nehmen, welche auch die von dem Anonymus gemachten Anzeigen vollinhaltlich bestätigte und zu der stattgehabten Schlussverhandlung führte, welche merkwürdige Dinge zu Tage förderte.

Endlich ist der auffallende Umstand konstatiert, daß kurz nach der Beendigung, resp. Verschleppung der Untersuchung Vály, der arme Diurnist, sich 2 Pferde und Equipage angeschafft, die er noch heute besitzt, und eine Bade-Weise nach Marienbad angetreten hat.

Was die Cheleute Kratauer betrifft, so wurden dieselben wegen Diebstahls und Einbruchs zu 5 Jahren Kerker's verurtheilt.

Wien, 8. Oktober. (Die Folgen einer Korrespondenzkarte.) Vor dem Kreisgerichte Wiener-Neustadt fand am 3. d. M. die Appellverhandlung in dem Ehrenbeleidigungs-Prozesse statt, welchen Professor P. Linzbauer gegen den Glasmeister Karl Kurfes in Baden anstrengt hatte. Wie seinerzeit mitgetheilt worden, hatte Kurfes Korrespondenzkarten beleidigenden Inhalts an den in Preßburg domicilirenden Linzbauer gerichtet und in denselben die Zahlung einer Geldsumme, welche ihm angeblich Linzbauer seit seinem Aufenthalte in Baden schuldet, in beschimpfenden Ausdrücken verlangt.

Paris, 7. Oktober. (Der Prinz Achilles Murat) trat gegen seine Kinder klagbar auf und verlangt von ihnen eine Pension von 25,000 Francs sammt einer Provision von 10,000 Francs. In Folge dieser Klage wurden vor das Pariser Civiltribunal citirt: die Prinzessin Anna, Herzogin von Mouchy; Prinz Louis Murat, Prinz Joachim Murat, Prinz Achilles Murat und seine von demselben geschiedene Gattin, die Prinzessin Salomé de Mingrèlie.

Stimmen aus dem Publikum.

Herr Redakteur! Fortwährend hören wir die Schwierigkeiten der Evidenzhaltung und Kontrollirung erwähnen. Gestatten Sie mir, die Aufmerksamkeit der betreffenden Behörde und auch der Interessenten auf einen bedeutsamen Umstand hinzuweisen. Die Reservisten in der Hauptstadt wurden nach den Bezirken zur Kontrollversammlung vorgeladen, die am 5. d. begann. Die betreffenden Plakate wurden bereits vor vierzehn Tagen veröffentlicht und die betreffende Aufforderung auch in den Zeitungen bekannt gegeben.

Herr Redakteur! Mit Bezug auf die unter dem Titel „Kufufcheri“ dieser Tage gebrachte Mittheilung von einem auf meine ärztliche Wirksamkeit Bezug habenden Magistratsbeschlusse bitte ich Sie, mir die Erwiderung gestatten zu wollen, daß mein ärztliches Diplom allerdings nicht die hiesländische Bestätigung erhalten hat, und daß der erwähnte Magistratsbeschluss nicht auf Grund von „Kufufcheri“, sondern „wegen unbefugter Ausübung der ärztlichen Praxis“ gefaßt worden ist.

Erster Mädchen-Ausschussverein. Angesichts der bevorstehenden, am 11., 12. und 13. d. M. stattfindenden Wahl der Vereinsleitung des Ersten Mädchen-Ausschussvereines werden alle Jene, die sich für den Fortbestand dieses Vereines interessieren, auf das im heutigen „Offenen Sprechsaal“ veröffentlichte Circular aufmerksam gemacht, welches von der bisherigen Verwaltung

an sämtliche Vereinsmitglieder zur besonderen Beachtung eingesendet wurde.

Telegramme.

Brinn, 9. Oktober. (Landtag.) Präfat und vierundzwanzig Genossen beantragen, eine Adresse an den Kaiser zu richten und die Zuweisung des von ihnen vorgelegten Adressentwurfes an einen besonderen Ausschuss. Der Adressentwurf enthält verschiedene Beschwerden, betreffend die Gefahr der direkten Reichsrathswahlen für die Machtstellung Oesterreichs, bekämpft namentlich die mährische Landtags-Wahlordnung und bittet den Kaiser um geeignete Maßnahmen zur Erfüllung der Wünsche der Völker.

Berlin, 9. Oktober. Der „Spener'schen Zeitung“ zu Folge lehnte auch das Kammergericht die Haftentlassung Arnim's ab.

München, 9. Oktober. Zuverlässigen Angaben zufolge fand gestern in Hohenchwangau die Konversion der Königin-Mutter statt.

Köln, 9. Oktober. Der Erzbischof wurde heute Mittags nach abgehörter Strafe aus seiner Haft entlassen.

Washington, 8. Oktober. Gegen die Liga der Weissen wurden gerichtliche Verfolgungen angeordnet.

Wien, 9. Oktober, 2 Uhr 15 Minuten. (Schlussurtheile) Kreditaktien 243.50, Anglo-Austrian 153.75, Galizier 240.—, Lombarden 142.—, Staatsbahn 307.—, Tramway 147.—, Rente 70.40, Kreditlose 165.—, 1860er Lose 107.75, 1864er Lose 134.—, Napoleonsdor 8.86, Münz-Dufaten 5.24, Silber 103.90, Frankfurt 91.70, London 109.85, Preussische Rassenanweisungen 1.62 1/2, Unionbank 127.25, Türkenslose 57.25, Allgemeine Baubank 52.25, Anglo-Baubank 60.50, Bodenkredit 72.50, Municipalbank 34.25, Matt.

Wien, 9. Oktober, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlussurtheile) Ungarische Grundrentenlastung 77.25, ung. Eisenbahn-Anleihen 97.50, Salgó-Tarján 89.—, Anglo-Hungarian 34.50, ungarische Kredit 232.50, Franco-Hungarianbank 75.50, ungarische Pfandbriefe 86.10, Wolsöld 141.—, Stebenbürger 137.50, ungarische Nordostbahn 120.50, ung. Ostbahn 58.—, Ostbahn-Prioritäten 70.50, ungarische Lose 83.75, Theißbahn 201.—.

Berlin, 9. Oktober. (Schluss) Galizier 110, Staatsbahn 188 1/2, Lombarden 85 1/4, Papier-Rente 64 3/8, Silber-Rente 68 3/8, Kreditlose 114 3/8, 1860er 107, 1864er 97 3/8, Wien 91 1/8, Kreditaktien 146 1/4, Rumänier 40 1/4, ungar. Lose 57 1/8. — Schluss träge. — Nachbörse: Kreditaktien 146 3/8. Fest.

Frankfurt, 9. Oktober. (Schluss) Wechsel per Wien 107.25, Oesterr. Kreditaktien 254.50, Oesterr. Bankaktien 104.5.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 329.50, 1860er Lose 106.75, 1864er Lose 170.50, Papier-Rente 64 3/8, Silber-Rente 68 3/8, Lombarden 148.50, Galizier 255.—, Ungar. Lose —.—. Matt.

Paris, 9. Oktober. (Schluss) Sperzentige Rente 62.30, 5perzentige Rente 99.32, italienische Rente 66.15, Staatsbahn 701, Credit Mobilier 337, Lombards 321. Matt.

Berlin, 9. Oktober. (Produktengeschaft.) Weizen per Oktober-November 59 Thlr., per April-Mai 184 1/2 Reichsmark; Roggen Loko 51 Thlr., per Oktober 50 1/2 Thlr., per Oktober-November 49 1/2 Thlr., per April-Mai 142 1/2 Reichsm.; Hafer per Oktober-November 62 1/2 Thlr., per April-Mai 166 1/2 Reichsm.; Rüböl Loko 17 1/2 Thlr., per Oktober 17 1/2 Thlr., per Oktober-November 17 1/2 Thlr., per April-Mai 58 Reichsm.; Spiritus Loko 18 Thlr. 22 Sgr., per Oktober 18 Thlr. 25 Sgr., per April-Mai Reichsm 57.50.

Paris, 9. Oktober. (Produktenmarkt.) Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 54.50, per vier Monate von November 53.50, per vier erste Monate 1875 54.—; Rüböl per laufenden Monat 70.75, per November-Dezember 72.—, per vier erste Monate 1875 74.50, per vier Sommermonate 76.50; Leinöl per lauf. Monat 73.75, per November-Dezember 73.50, per vier erste Monate 1875 74.—; Spiritus per laufenden Monat 71.50, per November-Dezember 63.75, per vier erste Monate 1875 62.—, — Zucker, raffiniert 150.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 9. Oktober.

(Grenzwälder-Konfortium.) Morgen läuft der dem Konfortium von J.M. Molinár zugestandene Termin ab, ohne daß — wie uns von gut unterrichteter Seite versichert wird — die Angelegenheit in ein erfreuliches Stadium getreten wäre. Die während der morgen zu Ende gehenden Galgenfrist, mit Herrn Bernh. Pollak junior geführten Unterhandlungen ließen auch nicht die Spur einer geänderten Stimmung dieses Herrn den Banken gegenüber zum Vorschein kommen, und so dürfte denn auch der morgige Tag das gewünschte Ende dieser schon zum Ueberdruße durchgeheften Affaire kaum bringen.

Wie eine derartige nachträgliche Inanspruchnahme angeht...

(Das Falliment Ernst Mayer in München) welches heute telegraphisch bekannt wurde...

(Nordostbahn.) Dem „Pester Lloyd“ wurde gestern telegraphisch aus Wien gemeldet...

(In Sachen der Heeresausrüstung) hat gestern, Donnerstag Abends, im hauptstädtischen Industrie-Kasino unter Theilnahme mehrerer hervorragender Industriellen aus Budapest...

(Börsentelegramme.) Dem Ersuchen des Börsenkomité's folgend, hat die Telegraphen-Direktion vor Kurzem im Lloydgebäude ein Filialamt errichtet...

(Ziffern sprechen.) Der in Folge des anhaltend schlechten Geschäftsganges aller Branchen auf unserem Handel und unserer Landwirtschaft lastende Alp wird wohl am Traurigsten durch eine kurze Durchsicht des amtlichen Dranges, des „Budapesti Közlöny“, illustriert...

(Versicherungswesen.) Herr Franz B. Weiß hat sein bekanntes Werk über staatliche Brandschaden-Versicherung dieser Tage in zweiter Auflage (Verlag von Moriz Ráth) erscheinen lassen...

(Waagregulirung.) Das Amtsblatt publizirt heute die Ernennung des Grafen Emil Dézasse zum Regierungskommissär bei der Waagregulirung...

(Konkursöffnung.) Beim Budapest. königl. Gerichtshofe: gegen den Nachlaß des ehemaligen protokolirten Kaufmanns Jakob Deutsch; Anmeldestermin 11., 12. und 13. Januar, Titularkurator Advokat Albert Darázy.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 9. Oktober. Der Verkehr an der heutigen Börse entwickelte sich nur schwerfällig und blieb in den engsten Grenzen beschränkt...

Getreidegeschäft. 9. Oktober. Die rückgängige Tendenz fand heute insofern einen Halt, als sich eine bessere Kaufkraft der Mühlen, die während ihrer mehrtägigen Reserve die früheren Vorräthe aufarbeiten, einstellte...

Heiß: 600 Zentner 87pfd. 5 fl. 45 kr., 470 Zentner 85 1/2 pfd. 5 fl. 30 kr., 800 Zentner 85 pfd. 5 fl. 25 kr., 600 Zentner 84 pfd. 4 fl. 90 kr. — Banater: 800 Zentner 88 1/2 pfd. 5 fl. 32 1/2 kr., 600 Zentner 88 1/2 pfd. 5 fl. 27 1/2 kr., 1200 Zentner 87 1/2 pfd. 5 fl. 30 kr., 600 Ztr. 87 pfd. 5 fl. 17 1/2 kr., 1000 Zentner 86 1/2 pfd. 4 fl. 70 kr., 4200 Zentner 85 1/2 pfd. 4 fl. 90 kr., 1000 Zentner 85 1/2 pfd. 4 fl. 72 1/2 kr., 400 Zentner 85 pfd. 4 fl. 90 kr., Alles per 8 Monate. — Gerste unverändert. Man verkaufte: 1500 Mehen per 72 Pfd. 3 fl. 30 kr., 1000 Mehen per 72 Pfd. 3 fl. 12 1/2 kr., 800 Mehen per 72 Pfd. 2 fl. 65 kr., Futterwaare. Hafer behauptet. Es gingen ab: 800 Mehen per 50 Pfd. 2 fl. 12 1/2 kr., 2000 Mehen per 50 Pfd. 2 fl. 10 kr.

In Terminen herrschte bei geringem Umsatze etwas angenehmere Stimmung. Ujancze-Weizen per Oktober 4 fl. 65 kr., Geld, 4 fl. 70 kr. Waare, per Frühjahr 5 fl. 5 kr., Geld, 5 fl. 7 1/2 kr. Waare. Mais per Mai-Juni 3 fl. 68 kr., Geld, 3 fl. 70 kr. Waare. Hafer per Oktober 2 fl. 15 kr., Geld, 2 fl. 16 kr. Waare, per Frühjahr 2 fl. 34 kr., Geld, 2 fl. 36 kr. Waare.

Nachmittags trat für Termine eine entschieden festere Tendenz ein die auf forcierte Deckungskäufe zurückzuführen ist. Die mehrseitige Annahme, daß diese Deckungen im Zusammenhange mit einer Insolvenz in München stehe, erscheint ziemlich unwahrscheinlich. Ujancze-Weizen per Oktober wurden einige Schlüsse zu 4 fl. 75 kr., ebenso in Herbsthafer zu 2 fl. 18 kr. gemacht.

(Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh an dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte war 2890 Stück; es wurden verkauft: 2041 Stück Ochsen, das Paar von 123 fl. bis 310 fl., 772 Stück Kühe, das Paar von 95 fl. bis 252 fl., 77 Stück Melkkühe, das Paar von 80 fl. bis 180 fl., 5385 Stück Schafe, das Paar von 8 fl. 50 kr. bis 17 fl., Rindfleisch per Zentner von 26 fl. 28 fl. 50 kr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche folgendermaßen bestellt; es wurden 5970 Stück Vorstvieh verkauft, und zwar lebend per Zentner zu 37 fl. bis 41 fl. 50 kr., Speck per Zentner 48 fl., Schweinefett per Zentner zu 54 fl.

F. Delta, 8. Oktober. (Orig. Ber.) In Folge der anscheinend schon in's Grundlose gehenden flauen Tendenz an den Fruchtbörsen hat das Geschäft auch auf hiesigem Plage eine andere Wendung genommen. Die Zuzüge sind fortwährend von einigem Belange; Eigner, welche Anfangs der niedrigen Preise halber sich vom Verkaufe zurückhielten, werden jetzt durch die Verhältnisse dazu genöthigt. Der heute abgehaltene Wochenmarkt war mit Weizen ziemlich stark befahren und wir notiren in diesem Artikel folgende Preise: 84pfd. fl. 3.60—3.65, 85pfd. fl. 3.70—3.75, 86pfd. fl. 3.80—3.90, 87pfd. fl. 4—4.05. In Roggen und Hafer sind die Zufuhren fast ohne jede Bedeutung. Auch Gerste kommt nur in vereinzelten Pöschchen vor und wird diese Waare mit fl. 2.20—2.40 per 72 Wiener Pfund gekauft. Kukuruz wird bereits allenthalben gebochen und ist das Resultat, wie auch vorhergesehen, in quantitativer Hinsicht keineswegs, eher noch hinsichtlich der Qualität befriedigend. Die Kesselpflanze geht sehr gut, unsonst, als auf lange angehaltenes sonniges Wetter vor einigen Tagen ein erwünschter Landregen folgte.

B. V. Gr.-Kantija, 8. Oktober. (Orig. Ber.) Der schleppende Geschäftsgang und die damit verbundenen niederen Notirungen der Wiener Samlagsbörse haben die flauere Tendenz der Vorwoche noch mißlicher gestaltet; in Weizen ist sogar ein Preisrückgang von 5—10 kr. zu verzeichnen, wovon Einiges zu so ermäßigten Preisen nach südlicher Richtung abgegeben wurde. Ein mehrere Tage anhaltendes Regenwetter — das den Herbstsaaten wohl zu Statten kam — ebenso die Mais-Raccolta und Weimlese gestatteten nur geringe Zufuhren, wodurch das Angebot schwach, der Verkehr aber belanglos war. — In allen anderen Körnergattungen geringer Umlauf zu matten Preisen. Wir notiren heute: Weizen, 84pfd. 4 fl. 55 kr., 85pfd. 4 fl. 65 kr., 86pfd. 4 fl. 80 kr., 87pfd. 5 fl. per Zollzentner. — Roggen, 76—77pfd. effektiv 3 fl. 50—60 kr. — Gerste, braunmähige, 72pfd., effektiv 3 fl. 20—25 kr. per 72 Pfd. W. G., Gerste, Chevalier 3 fl. 85 kr. per 75 Pfd. W. G. — Mais, gesund, zeitgem. trocken 2 fl. 80—90 kr. per Zolltr. per November-Dezember. — Hafer, gereutert 4 fl. 15—20 kr. per 100 Pfd. W. G.; Basis: hiesiger Bahnhof.

Verlosungen.

(Braunschweiger-Lose.) Bei der am 30. September vorgenommenen 23. Verlosung wurden aus den verlosenen 45 Serien: Nr. 435 521 1246 1277 1280 1437 1699 2026 2252 2285 2493 2562 3623 4258 4377 4596 4706 5055 5236 5249 5469 5654 5677 6039 6065 6238 6549 6741 6809 6953 7030 7110 7145 7438 7484 7621 7757 8156 8187 8314 8669 8727 9101 9851 und Nr. 9874 die nachfolgenden aufgeführten 50 Gewinn-Nummern gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 40,000 Thalern auf Serie 521 GN. 27, der zweite Treffer mit 6000 Thalern auf S. 4706 GN. 45 der dritte Treffer mit 4000 Thalern auf S. 6809 GN. 43 und der vierte Treffer mit 1000 Thalern auf S. 5469 GN. 23; ferner gewonnen je 100 Thaler S. 435 GN. 9, S. 521 GN. 36, S. 1280 GN. 2, 3 und 11, S. 1499 GN. 24, S. 2026 GN. 26, S. 2252 GN. 19 und 23, S. 2285 GN. 10 und 29, S. 3623 GN. 28, S. 4258 GN. 47, S. 5055 GN. 21 und 46, S. 5236 GN. 38, S. 6039 GN. 4, S. 6065 GN. 50, S. 7787 GN. 42, S. 8156 GN. 44, S. 8187 GN. 46 und S. 9851 GN. 3; und endlich gewonnen je 25 Thaler S. 1246 GN. 26 und 49, S. 1277 GN. 34, S. 1280 GN. 25, S. 2493 GN. 5, S. 3623 GN. 40, S. 4596 GN. 14, S. 5236 GN. 48, S. 6039 GN. 8, S. 6065 GN. 4, S. 6549 GN. 31, S. 6741 GN. 1, 13 und 19, S. 7030 GN. 37, S. 7145 GN. 24, S. 7621 GN. 30, S. 7787 GN. 42, S. 8187 GN. 20, S. 8669 GN. 39, S. 8727 GN. 30, S. 9101 GN. 40 und endlich S. 9851 GN. 37 und 42. Auf alle übrigen in den obigen verlosenen 45 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 2200 Gewinn-Nummern der 20 Thaler-Lose fällt der geringste Gewinn von je 21 Thalern.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Offener Sprechsaal. \*)

**Wegen gänzlicher Auflösung**

meines seit vielen Jahren bestehenden  
**Mode-Waaren-Geschäfts**  
eröffne ich mit heutigem Tage  
**einen vollständigen Ausverkauf**  
(en gros & en detail)  
meines ganzen Waarenvorraths,  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Julius Kopstein, Elisabethplatz 10.**  
2032 19-50

**Geldvorschüsse** auf Loose, Staatspapiere,  
Gold, Silber u. Pfandscheine.

**Kauf und Verkauf** von Loosen und  
Staatspapieren.  
Promessen zu allh. Ziehungen.

**Th. Rosenthal's**

2118 10-\* Wechselstube, Karls gasse Nr. 20.

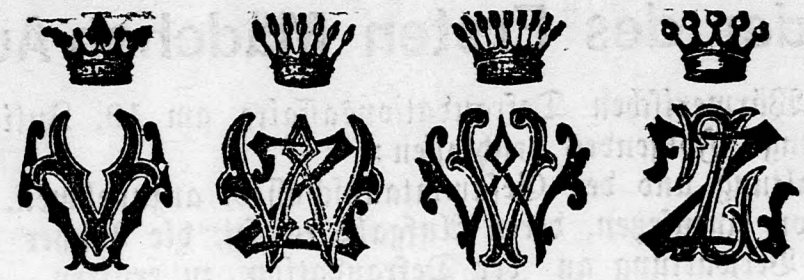
**Reeller gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Auffassung unserer hiesigen Niederlage  
verkaufen wir unser Lager, bestehend aus **Mode- und  
Seidenwaaren, Seiden- u. Wollsammt, Lein-  
wände, Tischzeugen, allen Sorten Tüchern und  
Longshaws zu bedeutend herabgesetzten Prei-  
sen** gänzlich aus, wozu wir ein p. t. Publikum einladen.  
Ergebenst

**A. Schönaug Co.,** Elisabethplatz Nr. 13,  
im gräf. Cziráky'schen Hause.

NS. Unseren geehrten Engros-Kunden zur Nachricht,  
dass wir nach erfolgtem Ausverkaufe **unser Comptoir**  
im selben Hause **im Hofe Haks** beibehalten, wo die  
Musterkollektion unserer Wiener Niederlage vorrätig  
sein wird. 2187 5-15  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik  
Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.



**Ueberbietet alle Konkurrenz!**

die Schnellpressendruckerei

**u. Monogram-Prägeanstalt,**

**1000 Quart-Prima Hancockerte mit Firmadruk**

**nur 2 fl. 80 kr.**

**1 Ries Quart-Briefpapier, mit Firmadruk**

**960 Bogen nur 7 fl.**

**1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruk nur 3 fl.**

**1000 Hochdruck Siegelmarken, einfarbig 1 fl. 80 kr.**

**1000 bto. Farben 2 fl. 30 kr.**

**1000 Bollen. oder Schulsch. deutsch u. ung. 5 fl.**

**100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8**

**Farben. nur 80 kr.**

**100 Couverts mit den neuesten Monogramm 80 kr.**

**100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 kr.**

**100 elegante Visitenkarten, Lack oder Carton 40 kr.**

**100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur**

**50 kr.**

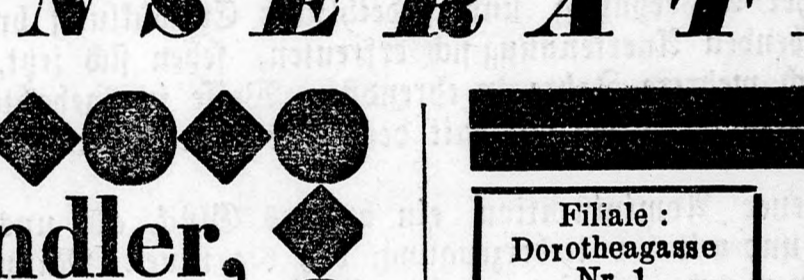
Drucksorten jeder Art staunend billig.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen

Nachnahme prompt effectuirt.

NB. Auch ist eine Sorte Hancockerte um fl.

2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruk zu haben.



2094 8-40

**Charlotte Naschitz-Eiben-**  
**schitz'sche öffentliche sechs-**  
**klassige Mädchenschule und**  
**Pensionat,**  
Landstraße Nr. 45,  
Einschreibungen täglich.

1930 12-12

**Radialstrassen-Bauunternehmung.**

**Offert-Verhandlung**

auf das Material von 25 zwischen der Waiznerstraße und  
der großen Feldgasse, auf der rechten Seite der Elbogen-  
gasse befindlichen Häusern, welche sowohl einzeln als ins-  
gesammt

**zur Demolierung**

verkauft werden.

Die Offerte sind versiegelt, nebst einemadium von  
mindestens 10% des angebotenen Kaufpreises bis läng-  
stens Montag den 12. Oktober l. J., 5 Uhr  
Nachmittags, bei der General-Direktion der gefertigten  
Unternehmung einzureichen. Die Verkaufsbedingungen,  
welche bei Ueberreichung der Offerte zu unterfertigen sind und  
die Situationspläne können im Bureau der Unternehmung,  
Wurm-gasse Nr. 2, II. Stock, eingesehen werden.

**Warnung.**

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn Max  
Schwarz weder in meinem, noch in anderem Namen Geld  
oder Geldwerth zu geben, da für selben von keiner  
Seite bezahlt wird. **Moritz Schwarz,** Sackelträger  
2296 1-1 der Louisen-Dampfmühle.

**Herrn Max Deffauer.**

In habe Ihnen keine Maschine zu liefern, und ha-  
ben Sie mir auch keine solche baar ausbezahlt. Der „Aus-  
schmückung“ meines Gebahrens sehe ich getroßt entgegen, und  
werde selbe zu beantworten wissen.

**Reach.**  
2298 1-1

**I N S E R A T E.**

**Dr. Moriz Handler,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Ge-  
burtshilfe und Augenheilkunde,  
besitzt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und  
dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:  
**Pollutionen,**  
Ueberretzung, Samenflüsse, besonders die

**IMPOTENZ**  
(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Ge-  
schwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in  
allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den so-  
genannten weißen Fluß und die daher rührende  
**Unfruchtbarkeit.**

5) **Hautausschläge.**

6) **Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden** aller Art.  
Ordinirt täglich; von 10-1 Uhr Mittags von  
3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt,  
Schlangengasse 2, Ecke Schlangen-  
und Rathhausgasse im Rottenbiller-  
schen Hause, 1. Stock, Eingang an  
der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwor-  
tet und Medicamente besorgt.

Filiale :  
Dorotheagasse  
Nr. 1,  
König v. Ungarn

**Eröffnungs-Anzeige.**

Engros-Geschäft  
Dorotheagasse  
Nr. 7.

**Josef Vogel,**  
Handschuh-Fabrikant,  
Wienergasse Nr. 2  
zum Rauchfangkehrer  
in  
**BUDAPEST.**

erlaubt sich, einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass er am 1.  
Oktober a. c. eine Niederlage in der Wienergasse eröffnet.

Indem ich Gefertigter für das mir seit 25 Jahren am hiesigen Platze ge-  
schenkte Vertrauen höchlich danke, erlaube ich mir, meinen p. t. Kunden zu ver-  
sichern, dass ich in meiner neuen Niederlage unter reeller und prompter Bedienung  
nur die besten Erzeugnisse von allen Sorten Glacé- und Waschleder-Handschuhen,  
Bruchbänder und alle Arten Bandagen, Hosenträger, Strumpfbänder und alle in  
das Handschuhmacher-Gewerbe schlagenden Artikel vorlegen werde und bitte um  
recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtend

2195 5-5 **Josef Vogel.**  
Bestellungen aus der Provinz werden auf das coulanteste schnellstens effectuirt.

Echt belgisches  
**PATENT-WAGENFETT**  
schwarz fl. 6 1/4, gelb fl. 7 1/4, weiß fl. 9 1/4 und blau  
fl. 10 1/4 pr. Zentner, Schwefelanschlag pr. Zentner fl. 9 bei  
**Bernhard Deutsch**  
Fabrik in Pest, Walknerstrasse nächst der kleinen  
Bierhalle.  
1684 28-24

**Honorar nach Belieben!**  
für gründliche und sichere Heilung geheimer  
**Krankheiten,**  
so auch der

**IMPOTENZ**  
(Manneschwäche),  
Pollutionen, Verengerung der Harnröhre,  
Hautausschläge, Harnbeschwerden,  
Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und  
sekundäre Syphilis; stannend schnell ohne  
Folgetübel und ohne Berufsstörung von  
**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt. Ordinirt von 9-4 Uhr Nachmittags  
und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt: **Pest, Hatvanergasse Nr. 2,** im  
alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

## An die P. T. Mitglieder des Ersten Mädchen-Ausstattungs-Verëines!

Die in Folge der bekannten traurigen Warmerischen Defraudationsaffaire am 19. Juli a. c. abgehaltene auferordentliche Generalversammlung hat über gestellten Antrag der Vereinsverwaltung Folgendes beschloffen:

1. Die freiwillige Demission der Vereinsverwaltung und des Gesamtausschusses, anzunehmen.
2. Eine aus 15 Personen bestehende Kommission einzusetzen, deren Aufgabe es sei, die Bücher und Kassen und das bisherige Geschäftsgebahren zu überprüfen, eine etwaige Mitschuld der Verwaltung an der Defraudation zu erutren, und in diesem Falle gerichtliche Schritte gegen die Mitschuldigen einzuleiten.
3. Eine Neuwahl der ganzen Vereinsleitung ehestens vornehmen zu lassen, und endlich
4. Die bisherige Verwaltung anzuweisen, unter Mitwirkung der beigegebenen 15er-Kommission die Vereinsgeschäfte bis zur vorgenommenen Neuwahl fortzuführen.

Nachdem nun die erwähnte 15er-Kommission während einer mehrwöchentlichen Arbeit ihre Aufgabe gelöst, das Vereinsvermögen geprüft, die Kassen revidirt, die Bücher untersucht, und alle auf die Geschftsgebahrung Bezug habenden Einzelheiten einer genauen und eingehenden Kontrolle unterzogen hat; — die geehrten Vereinsmitglieder aber von dem Ergebnis dieser Prüfung und Untersuchung bisher noch nicht in geeigneter Weise verständigt worden sind; sehen wir uns veranlaßt, theils zu unserer eigenen Rechtfertigung, theils zur nothwendigen Beruhigung der Vereinsmitglieder, und zur Stärkung ihres Vertrauens an die Fortbestandfahigkeit unseres Vereines den Wortlaut des, von der 15er-Kommission protokolllarisch aufgenommenen und von derselben eigenhändig unterfertigten Erklärung in getreuer Abschrift htemit zu verpffentlichen:

### B e f u n d.

Das gefertigte, am 19. Juli a. c. in der auferordentlichen Generalversammlung gewählte 15er-Komite hat den Kassen- und Vermögensstand des Vereines einer genauen Revision unterzogen, die Bücher geprüft, die Kasse und das Vereinsvermögen mit den vom Hr. Präsidenten in der Generalversammlung gemachten Angaben übereinstimmend, wie auch die Bücher den Angaben gemäß in Ordnung befunden.

Budapest, den 22. August 1874.

Dr. Feuer,  
als Obmann des 15er-Komites.

Adolf Hirsch,  
Direktor.

An diese Erklärungsabgabe, aus der die völlige Mitschuldlosigkeit der bisherigen Verwaltung an der ruchlosen Warmerischen Schandthat erhellt; und die vollkommen darnach angethan ist, die Mitglieder zu beruhigen und etwaige böswillige und lügenhafte Verdächtigungen zu zerstreuen; knüpfen wir die Versicherung, daß unser Verein, trotz des erlittenen Unglücks, in seiner Bestandfahigkeit durchaus nicht erschutert ist, und daß derselbe nach wie vor vollkommen in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen den geehrten Mitgliedern gegenüber zu entsprechen. — Durch den erlittenen Verlust, der bekanntlich unsern normalen Geschäftsbetrieb in keinerlei Weise schwächte oder störte, ist nur unser seit vielen Jahren zurückgelegter Reservefond weniger reich, als er früher gewesen, und ist vorauszusetzen, daß dieser Abgang, sich durch rationelle Sparsamkeit und zweckentsprechende Reformen in der Vereinsleitung in einigen Jahren wieder einbringen lassen wird.

Doch was den Fortbestand unseres Vereines betrifft, mögen die geehrten Mitglieder die vollste Beruhigung gewinnen, daß derselbe auf seinen gesunden Grundlagen fortbestehen kann und wird, daß die fälligen Hochzeitspramien, wie bisher, punktlich und coulant ausbezahlt werden können, und daß überhaupt unter einer tüchtigen, ehrlichen, geschaftskundigen, und im Vereinswesen erfahrenen Leitung unser Institut der erwünschten Blüthe entgegengeführt werden wird.

Diese Versicherung, die wir aus unserer innersten Ueberzeugung schöpfen, möge das etwa geschwächte oder gesunkene Vertrauen irrgefuhrter Mitglieder wieder erwecken, und wenn dieses Vertrauen allseitig wiederkehrt, und die Mitglieder im Punkte ihrer Einzahlungen dem Verein gegenüber ihren Verpflichtungen ordnungsmäßig nachkommen, so ist der Fortbestand unseres Vereines und dessen Prosperität für alle Zeiten gesichert.

Die gefertigte Verwaltung, deren einzelne Mitglieder theils seit der Gründung des Vereines, theils seit mehreren Jahren mit aller Selbstlosigkeit und hingebender Aufopferung im Interesse des Vereines schafften und wirkten; die denselben mit vielem Aufgebote von Zeit und Mühe, in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestandes zu solcher Ausdehnung und gedeihlicher Entwicklung brachten; diese Männer, die — wir sagen es mit gehobenem Stolze — Ihres Vertrauens und Ihrer belobenden Anerkennung sich erfreuten, sehen sich jetzt, durch eine unvorhergesehene, von verbrecherischer Hand ausgeführte Schandthat genöthigt, von einer durch mehrere Jahre in ehrenvoller Weise innegehabten Ehrenstelle freiwillig abzutreten; und ist jetzt da der neue Wahlakt vor der Thüre ist, der Zeitpunkt gekommen, wo wir mit dem Ausdruck unseres wärmsten Dankes das Mandat in Ihre Hände faktisch zurücklegen.

Wir wünschen dem Vereine und dessen neuer Administration ein besseres Glück, als uns beschieden war, und wir treten zurück mit dem tröstenden Bewußtsein unserer völligen Schuldblosigkeit, und mit der Ueberzeugung, daß die neuen Männer Ihrer Wahl wohl glücklicher — doch keineswegs ehrlicher und für das Wohl des Vereines frebsamer und aufopfernder sein können, als wir es gewesen.

Angesichts der bevorstehenden, in den nächsten Tagen vorzunehmenden Neuwahl erübrigt uns nur noch, schließlich dem Vorangeschickten eine aufklärende Bemerkung beizufügen. Der von der Wahlleitungskommission ausgegebene Wahlvorschlag, der wohl Namen von Achtbarkeit und Ehrenhaftigkeit enthält, dessen Kombination aber nicht aus dem Majoritatsbeschlusse der Kommission hervorgegangen, und in dessen Zusammenstellung die Namen jener achtbaren und tüchtigen Männer fehlen, die die Kommissionsmajoritat nach vorhandenen Protokollen vorschlug und annahm; — dieser Wahlvorschlag ist in seiner Zusammenstellung das Ergebnis totaler Verirrung, perfidlicher Kancune und absoluten Unverständnis.

Es fehlen darin — dies muß jeder Unbefangene beim ersten Anblick gestehen — die Namen jener Männer, deren Bedeutung im pffentlichen Leben, deren guter Wille und erprobte Fachkenntnis uns Gewähr bieten, die Leitung unseres Vereines mit Aussicht auf guten Erfolg zu übernehmen, und dieser Fehler, der unverkennbar aus unlauteren Motiven hervorgegangen ist, könnte in seinen Folgen der gesunden und gedeihlichen Entwicklung unseres Vereines hinderlich sein — ja seinen Fortbestand mit der Zeit in Frage stellen, wenn die Mitglieder bei der bevorstehenden Wahl den Ihnen von der Wahlleitung zugekommenen Wahlvorschlag ohne vorhergegangener Prüfung blindlings abgeben, und nicht selbst mit richtiger Erfassung und selbständigem Urtheile genau erwägen, welchen tüchtigen und befähigten Personen sie ihr Vertrauen für die Folge zuwenden sollen. Wir halten als Männer von Ehre uns verpflichtet, Sie hierauf aufmerksam zu machen, und bitten Sie demnach in Ihrem eigenen Interesse:

Sich bei der diesmaligen Wahl Ihrer Vereinsvertretung nicht gleichgültig und indifferent zu verhalten, sich diesmal bei dem Wahlakte zu bethätigen, von Ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen und unbeeinflusst von Irreführungen solche Männer zu wählen, denen Sie nach Ihrer eigenen Ueberzeugung beruhigt die Führung unseres Instituts und die Wahrung seiner Interessen in die Hände geben können.

Mit geziemender Achtung

Die Verwaltung und der Ausschuss

des „ersten Machenausstattungs-Vereines.“

### Syphilis u. Impotenz

und die zerruttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homopath, Pest, Zweladlergasse Nr. 24, 2. Stock, Ordination von 10—12 Vormittag, 1—5 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheille werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjahrtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brieflich.

2203 9\*

### Billigstes weisseichenenes Brennholz.

Der Gefertigte hält auf seinem Holzplaz, Franzstadt, Einsiedlergasse, in der Nähe der Pferdebahnh-Stallungen, und am Donauufer ein großes Lager von Eichenholz zu billigsten Preisen und zwar: 1 Klafter gutgeschlichtetes Weifscheneholz zu 14 fl. Abnehmer in Mengen von 5 Klaftern angefangen erhalten 50 kr. pr. Klafter Rabatt.

Von Zerreißen langt am 10. Oktober a. c. ein großes Quantum an, welches ich à 16 fl. 50 kr. per Klafter am Holzplaz verkaufe. Auch ist eine Partie Ausschuf à 10 fl. pr. Klafter am Vorrathsplaz. Zu zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvoll

Moritz Bernfeld.

Bestellungs-Komptoir: Franz-Deakgasse 15. Holz-lager: Franzstadt, Einsiedlergasse, neben den Pferdebahnh-Stallungen.

2254 4-\*

### Med. dr. Kiraly Mor,

der Chir. und Geburtshilfe Magister, emeritirter Komitats-Bezirksarzt, heilt nach einer in dreisajahriger Spitals- und Privatpraxis gesammelten reichen Erfahrung

### geheime Krankheiten

Jeder Art gründlich, rationell und schnell Heilung wird garantirt.

Ordination: Kerepeserstrasse Nr. 5 im Hause der Apotheke zum Salvator, von 8—9 und 2—4 ausschliesslich für Damen von 11—12 Mittags.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Medikamente können besorgt werden.

1875 30—30

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 231.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag, den 10. Oktober 1874.

**Nemzeti színház.**

**Don Juan.**

Opera 2 felvonásban.

**Istvántéri színház.**

**Kukli predicatorok.**

Vigjatek 1 felv.

**Deutsches Theater, Budapest.**

Samstag, den 10. Oktober 1874. Gastspiel des Herrn **Emerich Robert** vom Stadttheater in Wien und der Frau **Mathes-Röckel** vom k. k. Hofburgtheater in Wien.

Zum ersten Male:

**Der verliebte Löwe.**

Lustspiel in 5 Akten von Ponsard.

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**

Gastvorstellung des Gesangskomikers Herrn **Karl Schlesinger.**

**Varietta, die Kunstreiterin.**

Lebensbild mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen von Josef Doppler.

Anfang 7 Uhr.

Morgen, Sonntag, den 11. Oktober 1874:

**Zwei Vorstellungen.**

Anfang der ersten um 4, der zweiten um 7 Uhr.

**Circus Renz.**

Stephansplatz.

**Nur noch 4 Vorstellungen.**

Am Dienstag, den 13. Oktober, findet hierselbst die letzte Vorstellung statt.

Samstag, den 10. Oktober 1874.

**Außerordentliche Vorstellung.**

Zum Benefice für die Damen des Corps de Ballet.

**Sneewittchen.**

Pantomime in 5 Tableaux

nach dem gleichnamigen Märchen für den Circus neu bearbeitet und in Szene gesetzt vom Direktor **E. Renz.** Neue Tanz-Einlage: Pas des Guirlandes, getanzt von Fräulein Hübel, Fräulein Engermann und 16 Damen vom Corps de Ballet.

Eine Schul-Quadrille, geritten von 8 Herren. 10 arabische Rapphengste vorgeführt von Herrn **F. Renz.** Frau **Orcana Renz** in ihren außerordentlichen Leistungen. **Mr. et Mdm. Denis**, komische equestrische Szene. Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Morgen, Sonntag, am 11. Oktober, 2 Vorstellungen, um 4 und 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Montag, den 12. Oktober, vorletzte Vorstellung, Dienstag, den 13. Oktober, Abschiedsvorstellung.

**E. Renz,**

Direktor.

2270 1-1

**Gambrinus-Halle**

Königsgasse 26, Ecke Kreuzgasse, Heute Vorstellung der **Josephine Schner aus Wien** sammt Gesellschaft.

Zum 1. Male:

**Der G'wissenswurm.**

Zum 1. Male:

**Der König hat's gesagt**

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens

2213 9-\*

Witwe **Elise Isápy.**

**Geldvorschüsse**

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

**Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5,** vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“.

2202 9-\*

**Etablissement Steinitz,**

Karliskaserne, Gittergasse.

**Täglich Tanzkränzchen.**

Nationalkapelle **Patikárus u. Jákal.**

Anfang 1/9 Uhr.

**A. Brentner,** Geschäftsleiter.

Für vorzügliche Küche und echte Getränke ist bestens gesorgt. 2208 9\*

**Café „Alhambra“**

Königsgasse.

**Täglich Monstre Doppel-Konzert,**

das berühmte Orchestron von **Deutschmann** aus Wien, abwechselnd mit der renommirten

**Pester Blinden-Musik-Kapelle.**

Gute Kafeehaus-Getränke, Wiener Bier in Flaschen.

2172 13-\*

**GELD**

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

**Satvanergasse Nr. 2,** altes Postgebäude, im Hofe links.

2185 11-\*

**Katakomben von Paris.**

Waitzner-Boulevard Nr. 56.

**Täglich Große Soirée-Amüfiant von F. G. Sonek und Chorini** sammt Gesellschaft.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens

2222 8-8

**J. Letzl,** Hotelier.

**Brüder Rothauer.**

Etablissement für Geschenke und Hausbedarf.

En gros et en détail.

Budapest, Königsgasse Nr. 1.

1717 40-50

**Maschinennähen**

in bekannter vorzüglicher Qualität, aus kräftigstem Kernleder empfohlen billigt

**Geitner & Rausch, Hochstrasse**

Mühlstein-Fabrik und technisches Requisitionen-Geschäft

2237 4-12

**Pester Poffen-Halle**

Ecke der Königs- und Keuzgasse.

1. Auftreten der Wiener Sängergesellschaft, bestehend aus 3 Damen und 4 Herren.

**Der Werfelmann**

v. H. ZANGL aus Wien

2258 1-1

**J. Kwapil,** Gesellschaftsleiter

Concerthalle zur „blauen Kaze“

Königsgasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft:

**Schönberg & Pruggmayr.**

**Fr. B. KARST**

2253 5-\*

aus Russland,

**Hr. JOSEF STEIDLER**

als neu engagirte Mitglieder.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

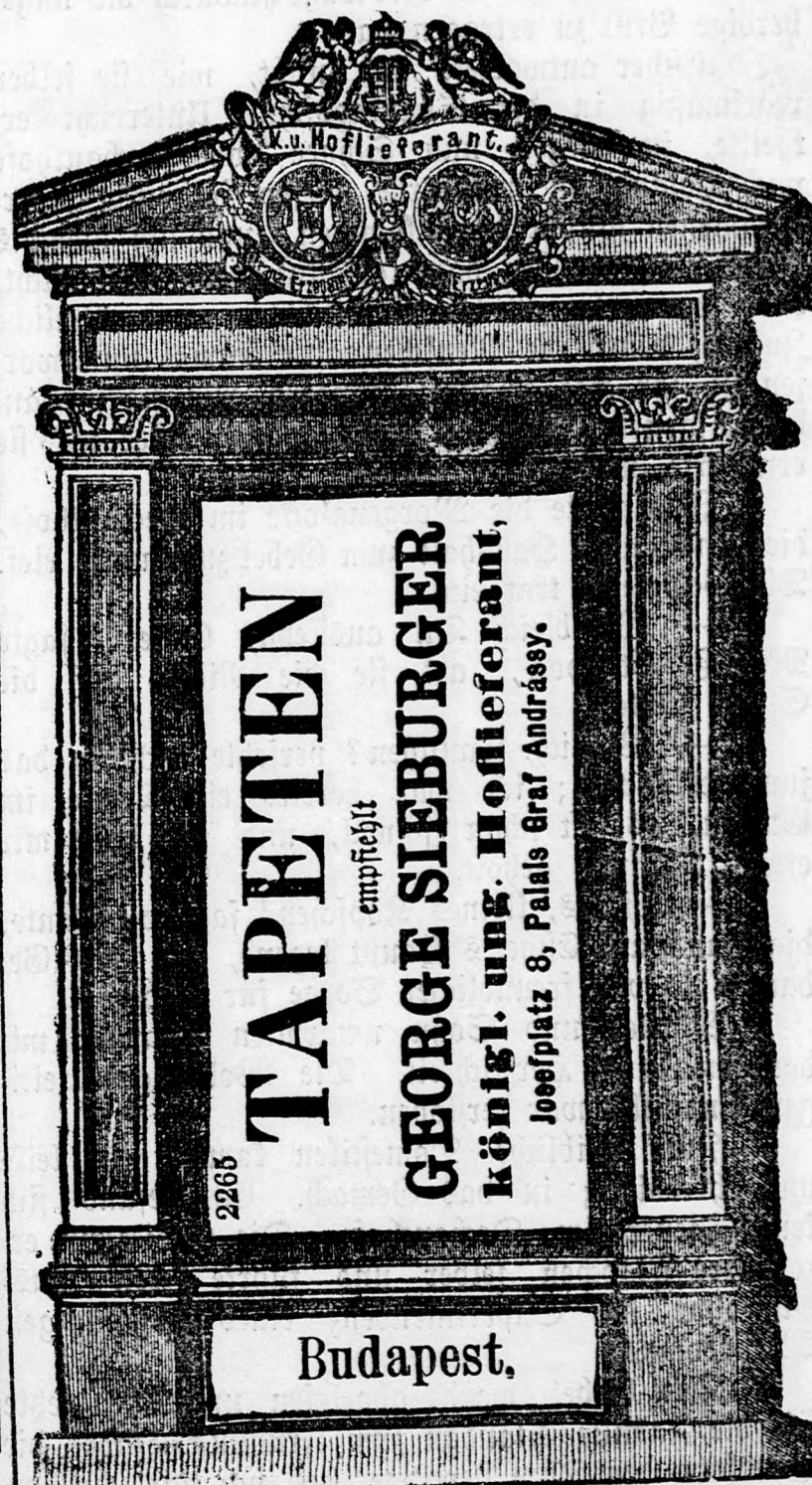
**GELD**

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine

**Servitenplatz Nr. 5,**

↔ Eingang auch in der Einfahrt rechts. ↔

1945 24-50



# Roman = und Feuilleton = Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Die Gnost des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Fünftes Kapitel.

„... Gott lenkt.“

(17. Fortsetzung.)

— Sylvia! Sylvia Carew! rief Esther, des Schullehrers Tochter?

— Und mein künftiges Weib, Esther! Ich hoffe, Du hast nichts gegen sie vorzubringen?

— Edmund! Welche Wahl! flüsterte das junge Mädchen tonlos.

Du und die Mutter werdet mich noch ... begann auffahrend Edmund Standon, der hoch erröthet war vor Erregung, indes an sich hielt und gemäßigter fortfuhr:

— Weshalb diese Worte? Was hast Du gegen Sylvia Carew?

— O, nichts, Edmund! entgegnete gelassen Esther Rochdale, die sich ihrerseits ebenfalls gefast hatte; ich kann mich irren ... ich dachte, sie sei eitel und von unfreundlicher Gemüthsart ...

— Eitel? Vielleicht weiß sie, daß kein schöneres Mädchen in ganz Hodingham und auf zehn Meilen im Umkreis lebt, als sie! Von unfreundlicher Gemüthsart? Das ist Irrthum, Esther, Du kennst Sylvia nicht.

Und er dachte an Sylvia's reizendes Lächeln und an ihre sanften, braunen Augen! O! wie diese Weiber einander doch haßten und verleumdeten!

— Vielleicht irre ich, und urtheile zu vornehm, sagte Esther sanft; ich sah, wie sie die Kinder in ihres Vaters Schule etwas unsanft behandelte ...

— Die armen Kinder, denen sie vielleicht hie und da einen Klaps gegeben, entsetzlich! erwiderte Edmund spottend. Wenn Miß Esther Rochdale Tag um Tag mit den Rängen umzugehen hätte, wie Sylvia, sie würde begreifen, daß zuweilen ein Klaps möglich wird! Die jungen Damen besuchen die Dorfschule ein paar Male die Woche, wenn sie die Laune hiezu anwandelt; und dann werfen sie sich zu Nichtern auf und verdammten Sylvia Carew, die all ihre Tage hindurch die ungebürdige Brut zu ertragen hat!

Esther antwortete ihm nicht, wie sie selber regelmäßig in der Sonntagschule Unterricht erteilte, in Regen und Schnee vom Dechantshofe nach Hodingham wanderte, dieser freiwillig übernommenen Pflicht nachzukommen, und sich niemals fragte, ob sie eben dazu gelant wäre oder nicht, oder ein gelegentlicher Kopfschmerz und ähnliche Zufälle, denen die Menschennatur einmal unterworfen ist, ihr dies erlaubte, sondern wie sie unwandlungsfähig fortsetzte, was sie einmal begonnen. Alles, was sie erwiderte, war ein leiser, leiser Seufzer.

Jetzt tönte die Morgenglocke im Dechantshofe, die den ganzen Haushalt zum Gebet zusammen rief. Die Gebieterin trat ein.

— Wie bleich Du aussiehst, Esther! sagte Miß Standon, als sie die Nichte auf die Stirne küßte.

— Wirklich, Tanten? versetzte leichtthin das junge Mädchen; ich war bereits eine Weile im Garten, es ist schon schwül, und ich habe mir etwas Kopfweg geholt.

— Liebes, kleines Köpfchen! sagte die Tante, die Hand auf Esther's Haupt legend, mit den Gedanken so voll freundlicher Sorge für Andere!

Mutter und Sohn umarmten einander mit der gewohnten Herzlichkeit. Die Wolke gegenseitigen Unmuths war zerstoßen.

Fünf weibliche Domestiken kamen jetzt leise und ehrerbietig in das Gemach. Es befand sich kein Diener im Dechantshofe. Die Gebieterin erzog ihre Mädchen selber und führte ihren Haushalt ohne die Superintendenz eines allmächtigen Majordomus.

Das Gebet ward abgelesen und dann setzte sich die Familie Standon zum Frühstück. Indes die Hausfrau den Thee bereitete, ließ sich mit schrillen

von die Hausglocke vernehmen. Das mußte Besuch bedeuten! Denn alle Lieferanten für den Haushalt, nur der Briefträger und fremde Besuche ausgenommen, nahmen ihren Weg durch das Seitenthür, wo sich die Stallungen und Remisen befanden.

Edmund fragte sich, ob nicht Botschaft von Sylvia kam, ob sie nicht plötzlich erkrankt sei. Aber bald kam das Stubenmädchen mit einem großen Briefe in gelbem Umschlag herein, wie solche, ehe der Telegraph Postdienste verrichtete, so sehr geeignet waren, Aller Herzen ängstlich schlagen zu machen. Das gelbe Schreiben kam von Monkhampton, durch einen Expressboten geschickt.

— Es ist eine Halbkronen zu zahlen, sagte das Hausmädchen, den Brief der Gebieterin präsentierend, und den Schein zu unterzeichnen bittend, um welche Zeit er eingetroffen ist.

Telegramme waren ein Ereigniß in Miß Standon's Hause. Die Gebieterin blickte mit stockenden Pulsen auf den ominösen gelben Umschlag.

— Laß mich unterzeichnen, Mutter, sagte Edmund, nach seiner Uhr sehend. Das Telegramm hier konnte nicht von Sylvia kommen! Mochte die Welt untergehen, Edmund Standon blieb ruhig, wenn sie kein Leid getroffen!

Er unterfertigte das Papier, zog die verlangte Halbkronen aus seiner Tasche und gab das Ganze dem wartenden Mädchen, indes die Mutter die Botschaft las.

— Was ist's? fragte er, ahnungslos dessen, was das Schicksal über ihn und die Seinen verhängt hatte. Aber die Mutter war todtenbleich geworden, und reichte ihm schweigend das Telegramm, das lautete:

Hanside und Penngoes, Genys-Jen, an Mrs. Standon, Dechantshof, nächst Hodingham.

Traurige Nachricht aus Demerara mit gestriger Post. Herr Sergent plötzlich mit Tod abgegangen. Frau Sergent gefährlich erkrankt. Jemand von der Familie sollte, wo möglich, abreisen, ihr beizustehen. Wäre am besten Mr. Edmund Standon, als Bruder, Geschäfte zu ordnen. Wir befürchten, Herrn Sergent's Angelegenheiten standen nicht zum Besten. Postdampfer nach St. Thomas geht morgen zwölf Uhr Mittags von Southampton ab. Brief folgt.

— Armer George! In der Blüthe seiner Mannesjahre, kaum sechsunddreißig! murrte unter Thränen Miß Standon.

— Tante, Tante, was ist geschehen? rief erschrocken Esther aus.

— Mein Schwiegersohn, George Sergent, ist todt! Meine Tochter, so allein in dem fremden Lande! Was ist zu thun, Edmund? Wie kann ich von Dir heißen, daß Du ...

Und die Mutter gedachte der Leidenschaft des Sohnes für Sylvia Carew und fragte sich, ob der junge Mann in diesem Augenblicke die Geliebte verlassen würde, einer verwitweten Schwester beizustehen.

— Daß ich meine Pflicht erfüllen würde, Mutter? fiel Edmund ein. Du kannst daran zweifeln? Es versteht sich von selber, daß ich die Reise nach Indien antrete, unverweilt antrete. Armer George! Der beste Mensch von der Welt, aber, wie ich fürchte, minder klug und besonnen, als er es sein sollte. Die Geschäfte werden in einiger Unordnung sein. Weine nicht, Mutter! Wir senden der armen Ellen ein Telegramm, mit der Meldung, daß ich mit dem morgigen Dampfer von England abgehen werde. Um Ein Uhr nehme ich den Express-train nach London, und morgen bin ich mit dem Postdampfer auf dem Wege nach Demerara.

— Mein Sohn, mein wackerer Sohn! rief unter Thränen die Mutter aus, der Edmund's Selbstverleugnung fast Helbenmuth dünken wollte.

— O, ich fürchte nicht, Hodingham den Rücken zu wenden, flüsterte er, nur für der Mutter Ohr, ihr zu, denn ich vertraue Deiner Güte; Du wirst nichts thun, was Sylvia von mir trennen könnte.

— Mein Sohn, mein wackerer Sohn! rief unter Thränen die Mutter aus, der Edmund's Selbstverleugnung fast Helbenmuth dünken wollte.

— O, ich fürchte nicht, Hodingham den Rücken zu wenden, flüsterte er, nur für der Mutter Ohr, ihr zu, denn ich vertraue Deiner Güte; Du wirst nichts thun, was Sylvia von mir trennen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Skandal im Circus Suhr.) Am 28. v. M., Abends, kam es in Bukarest im Circus Suhr anlässlich des Ringkampfes des maskirten Herrn (R. R. G. S.) mit dem Athleten Herrn Julius Rigal zu einem argen Skandal, der von 11 Uhr bis gegen Mitternacht fast ohne Unterbrechung währte. Der Hergang der Sache ist folgender: Das den Circus trotz der erhöhten Preise in allen seinen Räumen füllende Publikum war mit dem Ausgang des Kampfes (beide Ringer waren nämlich unbesiegbar) nicht einverstanden und kam zur Ansicht, das Opfer einer Fopperei geworden zu sein. Es wurde gepöffelt und damit begann der Skandal. Herr Suhr, dessen persönliches Erscheinen im Circus darauf stürmisch verlangt wurde, erschien nicht, dafür aber wurde dem Publikum angezeigt, derselbe befände sich in Galatz; erneuertes Pfeifen und Getöse. Mittlerweile war die Aufregung auf's Höchste gestiegen und hatte sich Madame Suhr entschlossen, vor das Publikum zu treten; aber deren Vorschlag, daß die für diese Montagsvorstellung gelösten Billete für die Vorstellung am nächsten Mittwoch, d. i. den 30. v. M., gelten sollen, wurde nicht acceptirt, vielmehr die Rufe laut: „Das Geld zurück.“ Nachdem die ärgsten Schreier zur Ruhe gebracht wurden und die Manöge wieder frei war, wollte man die Vorstellung mit einer Quadrille zu Ende bringen, da wegen des auf der Bühne befindlichen Publikums die Aufführung der Pantomime unmöglich wurde. Aber dieser Versuch mußte schon nach der ersten Figur aufgegeben werden, denn die Musik wurde durch den heillosen Lärm beinahe überstimmt. Erst als auf schwarzer Tafel dem Publikum bekannt gegeben wurde, daß Madame Suhr 2000 Francs an die Armentasse abführen werde, hatte der Skandal sein Ende erreicht.

(Müher's Grab.) Eine Mittheilung des „Figaro“ macht in der Gesellschaft großes und verdient Aufsehen. Der große A u b e r liegt in einem unscheinbaren Grabe auf dem Kirchhofe von Montmartre, ohne ein Monument, ja selbst ohne einen Grabstein. Er starb am 12. Mai 1871 mitten unter den kommunistischen Greueln und seine Leiche lag zwei Monate ohne priesterliche Einsegnung. Einige wenige Freunde schafften seinen Körper zur Nachtzeit fort und hinterlegten ihn in einem provisorischen Grabe. Am 15. Juli wurde er in die Dreifaltigkeitskirche zurückgebracht und von da mit großem Prunk in den Kirchhof von Montmartre getragen, wo man ihn in einer von dem Marmorhauer Boillot auf drei Jahre gemietheten Gruft deponirte. Nach Ablauf dieses Termins hätte Herr Boillot die Gruft einer anderen Familie überlassen und den berühmten Todten hinauswerfen lassen können. Das Kirchhofs-Protokoll beschreibet das Grab folgendermaßen: „Ohne Grabstein, Nr. 37.694, A u b e r (Domenique Francois,) Gruft Boillot.“ Und doch hat der große Musiker seiner Familie eine Million Francs hinterlassen.

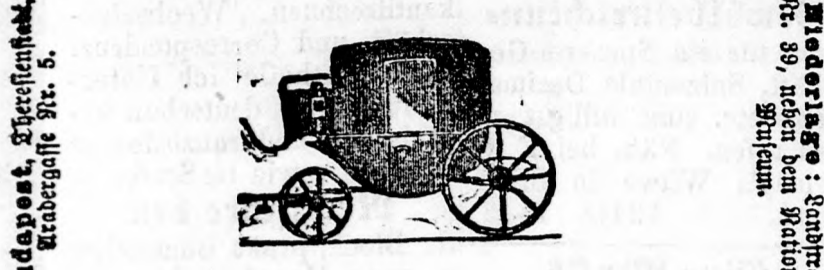
(Mysteriöse drei Millionen.) Vor sechs Monaten bekam ein Pariser Papierhändler einen Brief aus Ungarn, in welchem der Absender sich erbietet, gegen Bezahlung den Platz im Bois de Boulogne zu bezeichnen, wo er, wegen seiner Theilnahme an der Kommune aus Paris entflohen, drei Millionen vergraben habe. Der Adressat gab gar keine Antwort, und die Sache war abgethan. Neuerdings taucht die Drei-Millionengeschichte wieder auf, und zwar schreibt ein Herr Saturnino Alfaro aus Saragossa an einen Pariser Privatier, er sei bereit, für etliche hundert Francs anzugeben, wo er drei Millionen verdeckt halte, welche die Gräfin Eugenie ihm zur Uebergabe an ihre Mutter anvertraute, und die er vergraben, weil er fürchtete, die große Summe nicht ungefährdet nach Spanien transportieren zu können. Vorderhand ist Herr Saturnino Alfaro in Saragossa wegen verschiedener Streitigkeiten mit der Polizei eingesperrt, wodurch er sich verhindert sieht, die drei Millionen selbst auszugraben. Mit etlichen hundert Francs könnte er sich aus dem Gefängnisse befreien — wer ihm dieselben schickt, hat allerdings nur eine Sicherheit: von Herrn Saturnino Alfaro ausgelacht zu werden.

(Ein hart bestraffter Reporter.) Der „Courrier des Etats-Unis“ schreibt: In letzter Zeit fand im Hotel Taylor im Pleasant-Valley das jährliche Fest der dicken Damen statt. Dieses besteht in einem Aufsternschmaus und einem Ballo. Der Reporter des „New-York Herald“ forderte, einer perfiden Eingebung folgend, eine 236pfündige Dame zum Tanz auf, in der Hoffnung, daß sie ihm einen Korb geben werde, aber sie schlug die Aufforderung nicht ab, und der Arme wird sich sein Leben lang an diese Tour erinnern. Der Unglückliche verrenkte sich beinahe die Arme bei der gemachten Anstrengung, dasjenige zu umfassen, was bei seiner Längerin die Stelle einer Taille vertrat. Ihren Tänzer wie eine Feder emporhebend, zog sie ihn im rasenden Wirbel mit sich und er behielt nur mehr gerade so viel Bewußtsein, um einen nach dem anderen alle Knöpfe seines Kragens, der Manschetten u. s. w. flirrend auf das Parquet fallen zu hören. Aber das war nur das Vorpiel zur Schlußkatastrophe. Auf einmal glitschte die beleibte Dame aus und fiel der Länge nach auf die Dielen, welche unter ihrer Last ächzten, jedoch nicht so schwer, als ihr Ritter, welcher sich nach einer oder zwei vergebllichen Bemühungen, seine Dame zu remouquieren, beschämt aus dem Staube machte, indem er es für immer verschmor, je wieder mit einer Dame dieses Kalibers zu tanzen. Der Zufall hatte für diese übrigens keine schlimmen Folgen, da sie die weiße Vorrichtung gebraucht hatte, zur Erholung nach dieser heißen Anstrengung einige achtzig Stück Aufstern auf dem Flecke zu vertilgen.

Was müssen die Herren?  
Das die Herren  
**Damen-  
Kleiderstoffe**  
sollten zu haben sein bei  
**Adolf Hamburger,**  
PEST, Herrngasse.  
Anfertigungen auf Verlangen  
überaus billig und franco.

14 fl. ein completer Herbst-Anzug nur 12 fl. ein eleganter Ueberzieher  
Ecke der Wiener- und Franz-Dealgasse bei  
**S. Großmann.**

**Josef Bogdan's Wagenfabrik.**



Den p. t. Herrschaften und überhaupt dem großen Publikum theile ich achtungsvoll mit, daß meine wohleingerichtete Wagenfabrik alle einschlägigen Reparaturen entgegennimmt und denselben im gewöhnlichsten Geschmade tüchtig und rasch zu entsprechen im Stande ist.  
Die hervorragenden Vorzüge meiner Fabrikate sind: daß alle Rahmen Bestandtheile meiner Wagen aus geradem Holze, in einem Stücke den Holzarten entsprechend gebogen sind, daß ebenso auch die Kasten aus einem aus gerundetem Holze angefertigten Stücke ohne jeden Zusatz angefertigt sind. Diesen Eigenschaften zufolge sind die in meiner Fabrik erzeugten Wagen (Kaleschen) und alle leichteren jeder Form beinahe um die Hälfte leichter, geben daher einer geringeren Zugkraft nach und sind um Vieles dauerhafter als die gewöhnlichen nach der auch heute noch üblichen Weise angefertigten Wagen; und dabei sind die Preise der hübsch ausgestatteten Fuhrwagen von 250 fl. angefangen die möglichst billigsten. Und da alle zur vollständigen Ausstattung der Wagen erforderlichen Einrichtungen von Radmacher-, Schmeide-, Riemen- und Tapezierer-Arbeiten durch meine Fabrik ausgeführt werden, so übernehme ich für die Dauerhaftigkeit meiner Wagen und Kaleschen — eine ordentliche Benützung derselben vor- ausgehend — eine zweijährige Garantie.  
Auf Verlangen der p. t. Befehler werden sofort Wagenmuster- zeichnungen sammt Preiscurant eingesehen.

**Anzeige.  
Meine Möbeltransportwagen**

befinden sich von nun an, **Ecke der Waltzner- strasse und grossen Feldgasse**, wo für das bevor- stehende Quartal Vormerkungen für Ueberladungen aufgenommen und auf das billigste berechnet werden. Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikum werden auch bei **Hrn. C. Armbruster, Dreissigstgasse** und bei **Hrn. B. Wahl im von Huszarischen Hause, Landstrasse** Aufnahmen entgegengenommen werden.  
Hochachtungsvoll  
**L. Bamberger.**

2243 4-10

**Geld** auf allerlei **In- u. Auslän- der-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Ver- satzscheine, Gold, Silber, Juwelen** in dem Kommissi- onsgeschäfte  
**Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.**

2203 9\*

**Geld-Vorschüsse**  
auf alle Gattungen **Lose, Staatsobli- gationen, Aktien, Katenbriefe, De- pot- und Pfandscheine, Gold, Sil- ber, Münzen** ertheilt billigt **T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Mu- seum.** Das Geld kann auch in monatlichen **Raten** zurückgezahlt werden.

**Zur Herbstsaison.**

- 1/4 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt in allen Farben 4 30-40 kr.
- 1/4 breite engl. Balerno in allen Farben 4 40 kr.
- 1/4 breite engl. Mohairs u. Alpacca 4 50-65 kr.
- 1/4 breite Velours, Popeline und Rippe in allen Farben 4 30-90 kr.
- 1/4 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben 4 75-1 fl. 50 kr.
- Plaid Mantel-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 2 fl.
- Irish Seiden-Popeline u. Foulards a soie 1 fl. 10 kr.
- Englische Patent Sammt 4 70-1 fl. 50 kr.
- Lyoner Seiden Sammt 2/3 breit 4 2-4 fl.
- 4 5-10 fl.
- Schwarze und farbige Poul de soie in allen Farben 4 1-1 fl. 60 kr.
- Schwarze und farbige Gros Failles 1.50-2.50 kr.
- Terno und Rippe, 3/4 breit 70-2 fl. 50 kr.
- Double Caschemir 1.50-3.50 kr.
- Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seiden- fransen 4-12 fl.
- 5-12 fl.
- Ripps und Velour-Umhängtücher
- Ausser obgenannten Artikeln befindet sich das grösste Lager aller Sorten Damen-Modewaren zu über- raschend billigst festgesetzten Preisen bei  
**Sgaliger & Schönfeld,**  
Budapest, Göttergasse Nr. 1.  
Muster werden auf Verlangen gratis  
1928 36-100 und franco zugesendet.

**Stipek J.**  
Hutfabrikant  
in Pest, Niederlage:  
**Hatvaergasse  
Nr. 4,** neben dem alten  
Postgebäude.  
Empfehle sein Lager von allen Gattungen **Hüte** und **Seid** nhüten für **Herren** und **Kinder** nach der neuesten Mode zu den billig- sten Fabrikpreisen. Auch werden Hüte zum **Färben**, **Färben** und **Modernisiren** angenommen und schnellstens auf das Billigste effectuirt.  
Gut sortirtes Lager von **Kommod**, **Reise-** und **Winterfappen.** Verkauf en gros und en detail  
Fabrik: **Schwalbengasse Nr. 12,** im eigenen Hause.

1949 18-24

**Schnelle und gründliche Heilung**

geheimer und Hautkrankheiten, sowie sy- philitischer Geschwüre jeder Beschaffen- heit, Harnbeschwerden, arntröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsstörung geheilt von

**B. Rosenthal,**  
pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereins- arzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine  
**Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3.**  
Ordinirt von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medi- kamente können besorgt werden.

2287 1-\*

**Winterröcke**  
von 18 fl., Herbstüberzieher von 12 fl. aufwärts, auch sonstige Herren- und Knabenkleider, Stadt- und Reisepelze, so- wie Livreen in reichster Auswahl billigt bei **Jakob Rothberger,** Pest, Waltzner- gasse, Ecke der alten Postgasse, im 1. Stock.  
Alle Kleider werden ungetauscht und billigt wieder verkauft.

2090 10-\*

**Theater-Verpachtung.**

Das zur Friedr. Strampfer'schen Konkursmasse ge- hörige  
**Deutsche Theater in Budapest**  
wird vom 1. November d. J., eventuell vom 21. Oktober d. J. an im Offertwege verpachtet.  
Hierauf Reflektirnde wollen ihre Offerte bis 20. Oktober d. J. an Befestigten richten, woselbst auch die Pacht- bedingungen eingesehen werden können.  
Budapest, den 7. Oktober 1874.  
**Josef Szelke,**  
prov. Masse-Kurator der Strampfer'schen Konkursmasse  
wohnhaf Pest, Leopoldgasse 33.

2267 3-3

**Wohnung.**

1 Salon, 3 Gassenzimmer, 2 Dienerzimmer, Küche sammt Zugehör im ersten oder zweiten Stock wird vom 15. d. M. an zu mietzen ge- sucht. Die Nähe der Universität, so wie auch möblirte Zimmer haben den Vorzug.  
Offerte unter **F. G. Herold,** Budapest, Josefstadt, Herbstgasse Nr. 1. 2294 1-1

**Beste preussische Salon- Kohle,**

in plombirten Säcken inklusive aller Spesen bis ins Haus gestellt **fl. 1.05** pr. Zentner (bei ganzen Wagenladungen billiger) bei der **Oester- reichischen Kohlenverkehrs-Bank** früher Muhr & Comp., **Waaggasse 2.** 2123 16-24  
**Gewicht garantirt.**

**Zur Herbstsaison** 15-15 1902

werden nachstehende moderne Kleiderstoffe zu staunend billigen Preisen verkauft.  
Herbststoffe glatt und gestreift 28-30 kr.  
Schottische Plaidstoffe 30-35 "  
Schwarze und farbige Lustres 35 "  
Schafwoll-Ripse in allen Farben 45-50 "  
1/4 Schwarze Ripse fl. 1.50  
Schwarze Terno 60 "  
Schwarze Noblesse fl. 1.20  
Gestreifte Seidenstoffe " 1.-  
Schwarze Faille " 1.60  
Farbige Faille " 2.-  
Grosses Lager von schwarzen Cachemir-Tüchern von 4 fl. aufwärts bei

**Samuel Berger,** v. Mocsonyi'schen Hause.

**Dorothea Gruber's**

**Leinewaren-Geschäft**  
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **echter Rumburger Weben, Holländer, Irländer** und **Schlesischer Leinwände, Chiffons, Gradl, Crease, Tisch- und Handtücher, Sacktücher etc.**  
Ueberrimmt die Anfertigung feiner **Herren- und Damenwäsche,** sowie **ganzer Ausstattungen** zu äusserst billigen Preisen.  
wegen Ersparung sämtlicher Regie- spesen.

**Budapest,** Dreitrommelgasse Nr. 18, rückwärts im Hofe. 5-12

**Ratten- und Mäuse- Vertilgungsmittel.**  
Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 3. W. 6 Büchsen 5 fl. 5. W.  
**Wanzenver- tilgungs-Tinktur** für Möbel  
Preis: 1 Flasche 40 kr., 6 Flaschen 2 fl. 3. W. Unübertrefflich wirkende  
**Wanzen-Vertilgungs-Essenz**  
für Mauerwerk, beim Malen, Säubern und beim Verputz der Zimmerwände in die Malerfarben, Kalt oder in Wasser zu ver- mischen geeignet. Preis: 1 Maßflasche 1 fl. 6 Maßflaschen 5 fl. 1 Maßflasche genügt für ein mittelgroßes Zimmer.  
**Spezialität, ausgezeichneter fischer und radikal wirkender Schwaben- Käfer- (Heimchen-) Vertil- gungspulver** Preis: 1 Paquet 30 kr., 6 Paquets 1 fl. 60 kr., 12 Paquets 3 fl.  
**Recht per- sisches Insektenpulver**  
zur Ausrottung aller Flöhe, Schaben, Krüppen, Ameisen etc. Preis: 1 große Flasche 40 kr. 6 große Flaschen 2 fl. Ein Viertel Pfund 55 kr., 1 halbes Pfund 1 fl. 1 Pfund 1 fl. 90 kr. 3. W.  
Engros Preiscontante gratis und franco.  
Die gef. Fabrik bejagt auch, gegen vorheriges Uebereinkommen durch ihr Personal die radicale Ausrottung des genannten Unge- ziefers in Stadthäusern, Landgütern, Fabriken, Waarenmagazinen, Spitälern und in einzelnen Lokalitäten, unter Garantie. Aufsteh- gen steht entgegen.  
**B. REISS,**  
k. ung. priv. Fabrik chemischer Präparate zur radikalen Ungeziefer-Vertilgung in **Budapest, Königs-gasse Nr. 46.**  
General-Depot bei Herrn **VV. Maager, III. Szarmath Nr. 3 in Buda.** 1240 17-20

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Anstufte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufgeben zu wollen.**

## Geld.

**Geldvorschüsse** auf Lose, Aktien, staatsobligationen, auf Gold, Silber und Effekten, auf Pfand- und Depotscheine im behördl. konz. Komptoir, Neugasse Nr. 1, Ecke Waitzner-Boulevard.

**Geldvorschüsse** auf Gagebögen werden billiger als überall erteilt Hauptplatz Nr. 4, 3. Stock Nr. 15. Zu sprechen von 7-10 V. 3-6 Nachm. 12978 7-15

**Geld-Vorschüsse** auf Gage-Bögen, Gold, Silber so wie auch Franz- u. Josefstädter Sparkasse Büchel werden gekauft oder entsprechend belehnt in der Wechselstube des Heinrich Beck, Uellnerstrasse Nr. 1. 12418 3-5

**Geld,** in 100, 200, fl.-Posten, auf Accepte, für Hausbesitzer, Milchmaier u. Fiakermeister. Spitalgasse Nr. 7, im Eck Gewölb. 12350 5-5

**Geldvorschüsse,** zu ermässigten Zinsen, jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien, Staatspapiere zum ganzen Kurs Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waare, Gagebögen erteilt das behördlich concessionirte Kommissionsgeschäft, Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock. 12063 7-12

## Möbel.

**6 Stück große** Spiegel, Goldrahmen sind billig zu verkaufen, Ungargasse Nr. 7 Thür 6. 12441 3-3

**Möbeln** von 6 Zimmern einer vereinsten Herrschaft, in sehr gutem Zustande, sind zum Verkauf. Stickerergasse 1. 1. Stock. 12463 1-18

## Wohnungen.

**Idereffenstadt,** Ecke der grosse Feld- und Neugasse Nr. 28t sind einige hübsche Wohnungen im 1. Stock vom 1. November an zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 22453 2-2

**Neue und billige Wohnungen,** grössere und kleinere sind in dem 3. Stock hohen Haus Nr. 28 in der Grabengasse zwischen der Königsgasse und Radialstrasse zu vermieten, und am 1. November zu beziehen.

## Häuser und Geschäfte.

**Ein Wäsche- und Kurzwaaren-Geschäft** in frequentester Gasse Pest's, sehr alter Posten, ist sammt Stellagen und Portal krankheitshalber sehr preiswürdig mit oder ohne Waaren, Königsgasse Nr. 23, sofort abzulösen. 12454 2-3

**Auf sehr gutem** Posten ist eine Flaschen-Wein-Handlung mit Gassen schank, ganz neu Stellagen und Kellereinrichtung, einige Fass Tisch- und Dessert-Weine, einige hundert Eimer leeres Fassgeschirr mit sehr billigen Hauszinsen per 1. November zu verkaufen. Näheres die Exp. 12452 2-3

**Ein Haus** in Ofen. 4 Zimmer, 1 kleines, Zimmer, 3 Küchen Keller und Preszhaus ist billig zu verkaufen. Agenten aus geschlossen. Adresse Exp. 12446 2-3

**Das Haus** Nr. 65 in Hunderthaus ist zu den annehmbarsten Bedingungen in Pacht zu geben oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in Pest Soroksárergasse Nr. 39, 1. Thür im Hofe links erteilt. 12442 2-5

**Ein Kaffeeschank,** der aus komforter Einrichtung und schönem Lokal, auf lebhaftem Posten besteht. ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. Näheres Zweimohrergasse Nr. 6, Th. 4, 1 Stock. 12399 4-4

**Ein Wirthschafts-Geschäft** wo sehr viel gebaut wird, Radialstrasse, vormals Neuaradergasse Nr. 30, bekannt unter dem Namen „7 Kindern,“ ist wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. 5-5 12355

**Eine auf der** lebhaftesten Strasse befindliche Greisslerei im besten Betriebe, welche sammt geräumiger Wohnung 360 fl. Zins zahlt, ist wegen Ueberleitung billig zu verkaufen. Zuerfragen Waitzner-Boulevard Nr. 33, Thür 1. 12466 1-3

**Ein Haus** ist unter vortheilhaften Bedingungen von 1. November in Pacht zu geben. Näh. Adresse in der Expedition. 12473 1-8

**Ein kleines Kaffeehaus,** im besten Betriebe stehend, ist preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition. 12462 1-2

## Engagement.

**Eine gebildete** adelige Dame, in mittleren Jahren, wünscht als Gesellschafterin oder Hausrepräsentantin eine Stelle; spielt gut Klavier und auf Bezahlung wird nicht reflektirt. Nur reelle Anträge werden acceptirt. Feine Behandlung Nr. 3. 12451 2-3

**Dringend gesucht:** 150 fl. auf Accepte von einem Beamten. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 12456 2-2

**Eine junge Witwe** von angenehmem Aeussern wünscht sich einem Witwer wenn auch mit Kindern, behufs Führung der Hauswirthschaft zugesellen. Gefällige Anträge unter „Beamtenswitwe“ an die Exp. 12458 2-3

**Ein Techniker** sucht Beschäftigung als Korrepetitor bei Real- oder Gymnasial-Schülern in den Abendstunden von 5-8 Uhr, eventuell auch eine Erzieherstelle Adressen erbittet er unter Chiffre C. Gy. in der Expedition d. Bl. 12437 2-3

**Ein fein gebildete** Dame die seit 12 Jahren als Erzieherin die schönsten Resultate erzielt, wünscht im Klavierspiel oder in Sprachen Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Expedition des Blattes. 12463 1-3

**Als Kaffierin** in ein Kaffeehaus oder Näherin in ein Privathaus, wünscht ein Fräulein, welche im Rechnen und Maschinen geübt ist, hier oder in der Provinz eine Stelle. Briefe bittet man unter Adeline Hauptpost zu senden Pest. 12465 1-1

**Eine Dame,** die im Klavierspiel und in der französischen Sprache gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht noch einige Stunden. Geneigte Anträge unter Chiffre L-G. Klaviermeisterin in Ofen, Wasserstadt, Wienerthorgasse Nr. 747. 12474 1-3

**Agenten,** tüchtige werden für ein Kohlen-Geschäft ohne Kaution gesucht. Näh. die Exp. 12472 1-3

**Eine Frau** die schon mehrere Jahre als Beschiesserin angestellt war, wünscht in derselben Eigenschaft oder auch als Haushälterin angestellt zu werden. Näheres in der Exp. 12470 1-2

**Gouvernante,** die deutsch, ungarisch und Klavier kann wird für die Provinz gesucht, im Vermittlungs-Komptoir Trödlergasse. 1-1

**Geld** auf Häuser durch das Vermittlungs-Komptoir Trödlergasse. 12475 1-1

**Gouvernanten,** deutsch ungarisch und Klavierkenntnisse findet Stellung im Vermittlungs-Komptoir, Trödlergasse. 1-1

## Allerlei.

**Ein in jeder** Eigenschaft verwendbarer Mann, schreibt und spricht deutsch und ungarisch, kann eine Kautions von 500 fl. erlegen, wünscht eine Stelle Näheres A. R. in der Exp. 12444 3-3

**Gewölbeinrichtungen** für ein Spezerei-Geschäft, Salzmühle Decimale etc. sind billigst zu verkaufen. Näh. bei F. C. Zeleny's Witwe in Steinbruch. 12443 3-3

**Eine Musik** in ein Kaffeehaus über den Kirchtag wird gesucht. Näh. in der Expedition. 12460 2-3

**Zur Saison!** Zu den billigsten Fabrikspreisen alle Sorten Petroleum Lampen, Kaminständler, Ofentassen Coaksbehälter und Holzkörbe, bei **Gustav Schön,** Budapest (Ofen) Wasserstadt Hauptgasse 199. 12417 3-10

**Französischer Unterricht** unter Garantie, in 4 Wochen fertig sprechen zu können. Näheres in der Expedition 12415 3-3

**Kleine Feldgasse** Nr. 32, sind immer mehrere Gattungen Spezerei-, Glascuber und Greisler-Stellagen sammt Pulten, auch Mehlkisten zu den billigsten Preisen. 12329 6-12

**Neuer Lehrkurs** in fremden Sprachen und Merkantilwissen. Königsgasse Nr. 3, 3. St., Schule. 12406 3-3

**Elegante** Herrenkleider auf Raten, bei M. J. Scharl Ecke Elisabethplatz und Dreissigstammgasse, Herrn A. Eckbauer zunächst. 4-10 12392

**J. Donath,** Zimmerputzer und Fussbodenlackierer, sowie in Oelfarben mit Parquetten-Mustern empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung Wohnung: kleine Feldgasse Nr. 11.

**Stephanie Beständigkeit.** Kann Brief nicht holen, da Nummer vergessen, bitte mir sie auf irgend eine Weise bekannt zu geben. Name weiss ich. 12471 1-1

**Mäßiges Honorar** für vollkommene Ausbildung in der einfachen und doppelten Buchführung, Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Correspondenz. Auch ertheile ich Unterricht in der deutschen ungarischen und französischen Sprache sowie im Schöna u. **Rechtschreiben**

S. Bloch, prakt. Buchhalter u. gepr. Haupt- u. Merkantillehrer, Jägergasse Nr. 18. Sprechstunden von 5 bis 7 Uhr. Abends. 11895

**Unser Verkauf.** Wegen Auflösung meines Modewaaren-Geschäftes verkaufe ich sowohl in grossen als in kleinen Partien das noch bestehende Lager zu besonders billigen Preisen, bestehend aus Kleiderstoffe, Percalins, Umhängtüchern, Tuch-Jacken, verschiedenen Weiss- und Leinenwaaren, grosse Feldgasse Nr. 3, 2. Stock, Thür 12. 12280 9-\*

## Sprachenkurse.

Englisch, französisch, italienisch, ungarisch u. deutsch unterrichtet ein renommirter Professor nach einer staudend leichten u. schnellen Methode, bei mässigem Honorar. Am 10. Oktober beginnt ein Abendkurs in genannten Sprachen, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Jene Herren, die schon in einer der genannten Sprachen Vorkenntnisse haben, können jede Stunde zu den schon begonnenen Abendkursen beitreten. Zu dem Sprachkurs für Damen werden noch Beitretende angenommen. Zu sprechen von 12-2 und von 8 Uhr Abends. Széchenyigasse 2, Th. 13, Pest. 12424 1-1

## Korkstopfeln,

Kapseln sind billig zu haben in der Fabriksniederlage des S. Wolf, Kerepeserstrasse Nr. 2, im Bazar. Spezerei- und Weinhandler wie Liqueurfabrikanten Vorzugspreise. 2-2 12328

Die schnelle und gründliche Heilung verbüdet die Folgen!

# Geheime Krankheiten

und die

# Impotenz

(geschwächte Manneskraft),

Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündungen

(selbst die hartnäckigsten Strikturen, sphyllitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und jetim-bäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Hospitälern in unabhingigen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, haimend schnell, gründlich geheilt (nein entzündend in 48 Stunden) von

## J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungssark im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Wiltonse König's Leopold II. von Belgien.

### Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hutnergasse und Landstrasse, im Hause „Café zum Zriny.“

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Donorirten Briefen wird schnell entgegengekommen.

Soeben erschienen:

## Landwirtschaftliches Adressenbuch

der Herrschaften und Grossgrundbesitzer des Königreiches Ungarn und Nebenländer.

Enthaltend 80000 Adressen; ferner von Ingenieuren, Architekten, Landw. Maschinen und sonstige Fabrikanten, Weingrossproduzenten und Händler, Kasino, Bildungsanstalten, Landes- und Komitatsverwaltung, Konsulate, Herrenhaus- und Landhausmitglieder, Staatsgüter-Bergwerke- und Forstverwaltungen, Assekuranzen, Institute, Sparkassen, Hoteliers, Bade und Gestütsinhaber, etc. etc. 80 Quartbogen stark, steif gebunden. S. REACH, Buchdruckerei, Pest, Waitznergasse 17. 2196 9-15

Gute und billige **Privatkost,** so auch im Abonement und vorzügliche Weine. Schwarzadlergasse 12. 12300